

Die Bevölkerung der Stadt Hallein

Eine Strukturuntersuchung auf Grund der Personenstandsaufnahme
vom Oktober 1970

Von Rainer Lidauer und Malvine Stenzel

1. Einleitung

Zwei Tatsachen, die für die Stadt Hallein charakteristisch sind, regen die Untersuchung an. Die eine besteht darin, daß die Stadt sowohl durch ihre Physiognomie wie auch durch die Berufsstruktur ihrer Bevölkerung als die Industriestadt des Bundeslandes Salzburg zu gelten hat. Es schien daher erhebenswert, die Einwohner in bestimmte Alters- und Berufsgruppen zusammenzufassen und das Verhältnis dieser Gruppen in den Stadtvierteln darzustellen. Daraus ergibt sich ein recht guter Einblick in das soziale Gefüge der Stadt. Ebenso wurde die Arbeitsfunktion der städtischen Bevölkerung am Beispiel der wichtigsten Industriebetriebe und der Auspendler behandelt.

Die zweite Tatsache ist die sehr geringe Bevölkerungszunahme seit 1951. Sie steht völlig im Gegensatz zu der starken Bevölkerungszunahme im Salzburger Zentralraum. Sicherlich wird aber auch die Stadt Hallein, die man nach der Strukturanalyse des österreichischen Bundesgebietes¹⁾ als südlichen Pol des Salzburger Zentralraumes bezeichnen kann, in den kommenden Jahren eine Vermehrung ihrer Einwohnerzahl erfahren. Daher wurde der angegebene Zeitpunkt für die Untersuchung gewählt, um die Halleiner Bevölkerung nach Alter, Familienstand und Beruf aufzuschlüsseln und auf die Wohnsituation einzugehen. Das Ziel dieser Arbeit ist eine Staturerhebung der Bevölkerung der Stadt Hallein. Da eine solche Erhebung für sich allein relativ wenig Aussagewert hat, wird eine Wiederholung in einigen Jahren stattfinden. Aus dem Vergleich der Ergebnisse der beiden Untersuchungen wie auch mit den Veränderungen im gesamten Zentralraum werden sich wertvolle Einsichten gewinnen lassen.

Die Grundlage für die Untersuchung bildeten die 4795 Haushaltsbögen²⁾ vom 10. Oktober 1970. Die darin enthaltenen Informationen über Geburtsjahr, Geschlecht, Beruf und Arbeitsplatz seit 1967 wurden durch eigene Erhebungen ergänzt.

1) Rudolf Wurzer (Hg.): Strukturanalyse des österr. Bundesgebietes, Band I, Wien 1970.

2) An dieser Stelle sei dem Bürgermeister von Hallein für die Erlaubnis der Einsichtnahme in die Haushaltsbögen und allen Gemeindeangestellten, die bereitwillig Auskunft erteilten, herzlich gedankt. Ebenso gilt unser Dank folgenden Firmen, Geldinstituten und Vereinigungen: Borregaard Industries Ltd., Erste Salzburger Gipswerke-Gesellschaft Christian Moldan K.G., Gebrüder Leube Portlandzementwerk, Raiffeisenkasse Hallein, Vereinigung Österreichischer Industrieller, Landesgruppe Salzburg, Sparkasse Hallein und Sparkasse Salzburg. Sie haben durch ihre finanzielle Unterstützung das Zustandekommen der Arbeit ermöglicht.

2. Das Stadtgebiet

a) Größe und Lage des Stadtgebietes:

Das Gebiet der Stadtgemeinde Hallein umfaßt 26,97 Quadratkilometer und liegt 15 Kilometer südlich der Stadt Salzburg im Salzburger Becken. Dieser Abschnitt des Beckens wird die „Halleiner Weitung“³⁾ genannt.

60 Prozent der Gemeindefläche liegen auf der Sohle des Salzachtals in einer Seehöhe von ungefähr 470 Metern. Die Längserstreckung dieses Teiles (= NW—SO) beträgt in der Luftlinie ca. 10,3 Kilometer, während die Breite zwei Kilometer kaum übersteigt. Die Grenzen der Stadtviertel lehnen sich an die Ränder der Terrassen an, die die Talsohle gliedern. 13 Prozent des Stadtgebietes entfallen auf die Talhänge. Diese sind deutlich asymmetrisch ausgebildet. Der östliche Talhang steigt flach bis zu einer Höhe von 100 Metern über der Salzach an und weist durch seine Exposition nach SW eine sonnige Lage auf. Dieses Gebiet ist heute das gehobene Wohnviertel der Stadt Hallein. Der westliche Talhang hingegen ist durchschnittlich doppelt so hoch, steil und mit Wald bestanden und daher für eine Besiedlung ungeeignet. Er trägt seit langer Zeit die Staatsgrenze zwischen der Republik Österreich und der Bundesrepublik Deutschland. Die einzige große Kerbe in diesem Talhang ist westlich der Altstadt zu finden. Sie gewährt Zutritt zu der Hochfläche des Dürrnbergs. Auf den Stadtteil Dürrnberg entfallen die restlichen 27 Prozent. Der Dürrnberg ist durch seine Salzvorkommen bekannt, die schon von den Kelten genutzt wurden. In den letzten Jahren hat sich der Dürrnberg immer mehr zu einer Erholungslandschaft entwickelt. Diese Entwicklung wurde sowohl durch das Salz und die Verwendung der Sole zu Heilzwecken als auch durch die klimatischen Vorzüge (längere Sonnenscheindauer, vor allem im Winter) und durch die Lage — abseits vom Durchgangsverkehr des Salzachtals — begünstigt.

b) Die Entwicklung des Stadtgebietes:

Spätestens 1232 wird von Hallein als einer Stadt gesprochen. Sie ist nicht die älteste Siedlung im Bereich der Halleiner Weitung. Dies ist der Markt Oberalm, der aber schon im Mittelalter deutlich von Hallein überflügelt wurde. Die heutige Altstadt Halleins entstand auf dem Schwemmkegel des Kotbaches am Ausgangspunkt des Weges auf den Dürrnberg. Durch diese günstige Verkehrslage entwickelte sich bald ein blühendes Gemeinwesen, das auf einer gut eingespielten Organisation von Soleerzeugung (Dürrnberg), Holzanlieferung (Griesrechen), Salzerzeugung (Salinen in Hallein) und Versand des Salzes (Salzschiffahrt) aufbaute. Hallein wurde zur „schaffenden Hand“ des Erzbistums Salzburg.

3) Erich Seefeldner: Salzburg und seine Landschaften, Salzburg 1961, S. 429 bis 439.

Die Konkurrenz zwischen den Halleiner, den österreichischen und den bayerischen Salinen wie auch die Umwälzungen auf den Gebieten der Technik und des Verkehrs brachten für Hallein einen wirtschaftlichen Niedergang, der im 19. Jahrhundert besonders arg war. Mit dem Bau der Giselabahn (1871), der heutigen Westbahn, begann eine gänzlich neue Zeit. Die alte Verwaltungseinteilung war unhaltbar geworden. Daher betrieb Hallein eine Erweiterung seines Gebietes. 1896 wurden die Gemeinden Burgfried, Gamp, Au und Taxach mit Hallein zu einem Groß-Hallein zusammengeschlossen. Mit diesem Schritt waren die Wohngebiete und die Arbeitsplätze der Halleiner Bevölkerung in einer Gemeinde vereinigt und dazu Raum für den Ausbau der Siedlung gewonnen worden.

Eine zweite Eingemeindung erfolgte 1938 im Zuge der damaligen Großraumpolitik. Hallein erhielt das Gebiet des Dürrnbergs sowie auf der rechten Seite der Salzach die Areale Adneter Gries, Adneter Riedl und Oberalm zugesprochen. Damals umfaßte Hallein eine Fläche von 31,31 Quadratkilometern und wies damit seine größte Ausdehnung auf. Schließlich wurde 1953 die Marktgemeinde Oberalm wieder begründet, und Hallein schrumpfte auf seine heutige Fläche. Es verlor zwar nur rund vier Quadratkilometer, aber dieses Areal wäre als sonnseitiges Siedlungsgebiet äußerst wertvoll für die Stadt gewesen.

Das heutige Stadtgebiet gliedert sich in elf Stadtteile, deren Grenzen denen der Katastralgemeinden (K.G.) bzw. Teilen der K.G. folgen (s. Karte I). Für die Untersuchung wurde der Griesrechen als eigener Stadtteil gewertet, da er sich durch seine spätere Bebauung wie auch durch den Altersaufbau der Bevölkerung deutlich von der Altstadt abhebt. Der Vollständigkeit halber wurde außerdem ein eigener Stadtteil Gutratberg geschaffen. Wegen seiner geringen Einwohnerzahl wurde er jedoch in einigen Abschnitten der Arbeit bei dem ihn umgebenden Stadtteil Taxach belassen.

Der Stadtkern wird von den Stadtteilen Altstadt, Griesrechen, Adneter Gries und dem zwischen der Salzach und der Trasse der Westbahn liegenden Teil des Burgfrieds gebildet. Dieses dicht verbaute Gebiet findet seine Fortsetzung jenseits der Gemeindegrenze in Oberalm. Die anderen Stadtteile gruppieren sich um den Stadtkern. Ihre Verbauung ist weit weniger dicht und konzentriert sich meist um die alten Siedlungskerne, die oft weitab vom Stadtkern liegen. Die besonderen topographischen Verhältnisse und das historische Werden des Stadtgebietes haben bis jetzt die Entwicklung zu einer einheitlich verbauten Großsiedlung verhindert. Sie unterstützten vielmehr die eigenständige Entwicklung der Stadtteile wie Dürrnberg und Gamp in einem Ausmaß, wie es bei einer Stadt von der Größe Halleins nicht unbedingt zu erwarten ist.

3. Die Bevölkerung

a) Die Bevölkerungsentwicklung:

Nach der Personenstandsaufnahme von 1970 wohnten in Hallein 14.567 Einwohner. Damit ist Hallein als eine Kleinstadt, in Österreich vielleicht als Mittelstadt anzusprechen. Im Land Salzburg ist sie nach der Landeshauptstadt die bevölkerungsstärkste Gemeinde.

Die Vergleichszahlen der Tabelle Nr. 1 zeigen für Hallein die geringe Zunahme von 8,1 Prozent (1951—1971). Eine ganz andere Entwicklung nahmen die angrenzenden Gemeinden, deren Bevölkerungszuwachs im selben Zeitraum meist zwischen 30 bis 40 Prozent lag. Von den drei Salzburger Gemeinden mit über 10.000 Einwohnern (1971: Salzburg, Hallein und Saalfelden) liegt nur Hallein unter dem Salzburger Durchschnitt von 22,8 Prozent Bevölkerungszunahme in den letzten 20 Jahren. Diese unterschiedliche Entwicklung zeigt auf, daß der günstige Siedlungsraum schon in großem Maße genutzt wurde. Auch eine weitere Steigerung der wirtschaftlichen Kraft der Stadt würde keinen großen Bevölkerungszuwachs hervorrufen.

Tabelle Nr. 1⁴⁾

Entwicklung der Bevölkerungszahlen in Hallein und den angrenzenden Gemeinden in den Jahren 1951, 1961 und 1971.

<i>Gemeinde</i>	<i>1951</i>	<i>1961</i>	<i>1971</i>	<i>Diff. in % zwischen 1951 u. 1971</i>
Hallein (ohne Oberalm)	13.290	13.329	14.371	+ 8,1
Adnet	1.653	1.815	2.223	+ 34,5
Anif	2.208	2.286	2.833	+ 28,3
Grödig	3.052	3.357	4.544	+ 48,9
Kuchl	3.079	3.525	4.424	+ 44,0
Oberalm	1.694	1.895	2.500	+ 47,6
Puch b. Hallein	2.079	1.926	2.452	+ 17,9
Vigaun	1.024	1.146	1.379	+ 34,7

Betrachtet man die Entwicklung der Bevölkerungszahlen in den einzelnen Stadtvierteln, so ergeben sich große Unterschiede.

4) Karl Schmidt: Studie über die Bevölkerungsentwicklung der Salzburger Gemeinden in den Jahren 1951—1971. Salzburg o. J.

Tabelle Nr. 2^{5a—5d})

Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Stadtvierteln.

<i>Stadtteile</i>	<i>1869^a)</i>	<i>1951^b)</i>	<i>1964^c)</i>	<i>1970^d)</i>	<i>Diff. in % zwischen 1951 u. 1970</i>
Altstadt		5.715	4.797	2.746	— 31
Griesrechen	3.614			1.172	
Burgfried	516	3.575	3.585	4.152	+ 16
Adneter Gries	99	428	399	411	— 4
Neualm	—	1.340	1.844	2.419	+ 80
Au	193	352	897	1.084	+ 207
Taxach-	96			1.158	
Gutratberg	70	719	1.146	104	+ 76
Adneter Riedl	119	155	182	208	+ 34
Gamp	152	244	385	330	+ 35
Dürrnberg	609	762	812	783	+ 3

1970 beherbergte der Burgfried die meisten Einwohner. Anders als die übrigen Stadtviertel erhielt er seinen großen Zuwachs vor dem Zweiten Weltkrieg. Die zweitgrößte Einwohnerzahl wiesen die Altstadt und der Griesrechen auf. Beide waren bis in die sechziger Jahre die bevölkerungsstärksten Teile. Dann setzte aber eine deutliche Abwanderung der Bewohner ein. 1951 waren diese Viertel stark überbelegt. Diese Entwicklung wird durch die Zunahme der Ein-Personen-Haushalte bei gleichzeitiger Abnahme der Mehr-Personen-Haushalte unterstrichen. Nach wie vor ist die Altstadt Wohngebiet geblieben. Eine verstärkte City-Bildung ist bis heute nicht eingetreten.

Der bevölkerungsmäßig drittgrößte Stadtteil ist Neualm. Damit faßt man das Stadtgebiet nördlich der Wiestal-Alm zusammen, das aus kleineren Arealen, wie etwa Hühnerau und Mitterau, hervorgegangen ist. Wie schon der Name verrät, handelt es sich um einen jungen Stadtteil, der der Vorortsiedlung einer Großstadt ähnelt. Die ersten Häuser entstanden in der Zwischenkriegszeit. Nach dem Zweiten Weltkrieg ist der Zuzug immer stärker geworden, da von diesem Stadtteil aus die großen Halleiner Industriebetriebe schnell erreicht werden können. Die anderen Stadtteile mit einem großen Bevölkerungszuwachs sind Au und Taxach-Gutratberg. Diese Gebiete liegen an der Salzachtal-Bundesstraße in Richtung Salzburg. Dadurch ergeben sich kurze Wegstrecken zu den Betrieben der Nachbargemeinden und zur Landeshauptstadt. Von den restlichen Stadtteilen sei noch auf den Dürrnberg hingewiesen, als den Stadtteil mit der geringsten Bevölkerungszunahme. Das Fehlen von Industriebetrieben sowie die erschwerten Verkehrsverbindungen sind dafür ausschlaggebend (Karte I).

^{5a}) Ortsrepertorium des Herzogtums Salzburg auf Grund der Volkszählung 31. Dezember 1869. Bearb. von dem k. u. k. Stat. Zentralamt. Wien 1872. ^{5b}) Vz. 1951, H. 5, Salzburg, Hg. Öst. Stat. Zentralamt, Wien 1952. ^{5c}) Personenstandserhebung 1964 (Stadtamt Hallein). ^{5d}) Personenstandserhebung 1970.

Reiht man die Stadtteile ihrer Fläche nach, so ergeben sich große Unterschiede.

Tabelle Nr. 3

Größe der Stadtteile und Bevölkerungsdichte⁶⁾.

<i>Stadtteile</i>	<i>Größe (ha)</i>	<i>Einwohnerzahl (pro ha)</i>
Altstadt	243,13	11,3
Griesrechen	39,15	29,8
Burgfried	175,94	23,5
Adneter Gries	31,75	13,0
Neualm	175,81	13,7
Au	305,72	3,6
Taxach- Gutratberg	544,18	2,3
Adneter Riedl	92,62	2,0
Gamp	360,15	0,9
Dürrenberg	728,49	1,0
Gesamt	26.969,54	5,4

Rund 82 Prozent der Gemeindefläche liegen links der Salzach. Der Dürrenberg ist der größte Stadtteil. Die Fläche des Adneter Grieses, des kleinsten Stadtteiles, beträgt nur 4,3 Prozent der Fläche des Dürrenbergs. Im allgemeinen nimmt die Fläche der Stadtteile mit ihrer Entfernung vom Stadtkern zu.

Recht aufschlußreich ist die Aufteilung der Bevölkerung auf die beiden Talseiten.

Tabelle Nr. 4

Verhältnis der Einwohnerzahlen rechts und links der Salzach (in Prozenten).

<i>Jahr</i>	<i>Talseite</i>	
	<i>rechts</i>	<i>links</i>
1934	30,6	69,4
1964	42,8	57,2
1970	49,4	50,6

Die Tabelle zeigt eine ständige Verlagerung des Bevölkerungsschwerpunktes von der linken auf die rechte Talseite. Parallel dazu wuchs auch die Dichte (= Einwohner pro ha). 1970 betrug sie rechts der Salzach 15, gegenüber 3,3 links der Salzach. Diese Entwicklung wird aber bald zum Stillstand kommen. Zusätzlicher Raum für neue Häuser findet sich rechts der Salzach nur noch im östlichen Burgfried und am Adneter Riedl. In beiden Teilen ist ein größerer Ausbau der

6) Angaben des Stadtbauamtes Hallein 1970.

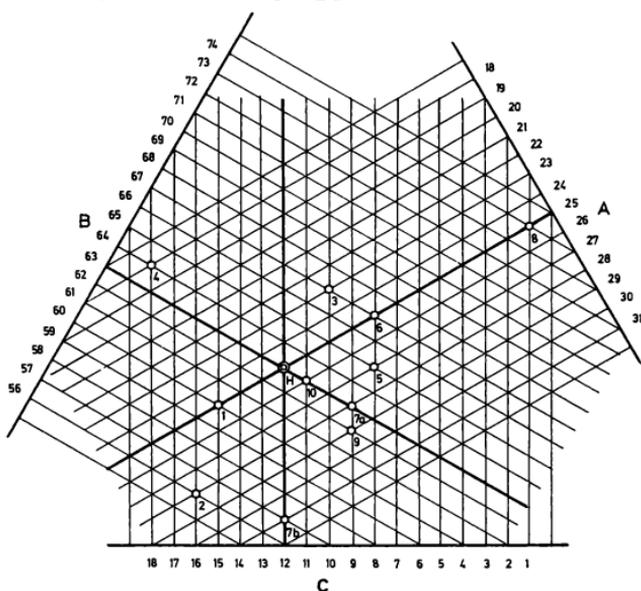
Siedlung jedoch erschwert. Im Burgfried durch die Widmung als Grünzone und am Adneter Riedl durch die hohen Grundstückspreise. Links der Salzach sind Altstadt und Griesrechen bereits dicht verbaut. Bei der Altstadt liegt das Verhältnis der Einwohner zur tatsächlich verbaubaren Fläche viel höher, da in die Berechnung die nicht besiedelbaren Talhänge mit einbezogen wurden. Gamp und Dürrenberg könnten weitere Einwohner aufnehmen. Beide liegen aber einerseits abseits der großen Verkehrslinien der Stadt und sind andererseits als Wasserschutzgebiet (Gamp) und als Kurzone (Dürrenberg) vorgesehen. So bleiben nur noch Au und Taxach übrig, die heute schon die höchsten Zuwachsraten aufweisen.

b) Der Altersaufbau der Bevölkerung:

Das Diagramm gibt einen Überblick über die prozentuelle Zusammensetzung der Bevölkerung nach drei Altersgruppen in Hallein und in den einzelnen Stadtteilen.

Diagramm 1

Die Bevölkerung nach Altersgruppen in Prozenten, 1970.



- A 1970 - 1956
- B 1955 - 1906
- C 1905 -
- H Hallein gesamt

Für Gesamt-Hallein wurde ermittelt: A (Jahrgänge 1956—1970) = 25 Prozent, B (Jg. 1906—1955) = 63 Prozent, C (Jg. vor 1905) = 12 Prozent. Daher gehört Hallein in die Gruppe der Gemeinden mit einer jungen Bevölkerung. Es zeigt sich, daß eine Industriestadt junge Menschen anzuziehen vermag.

Zwischen den Stadtteilen bestehen kaum größere Unterschiede.

Nach den Abweichungen vom Wert für Gesamt-Hallein lassen sich vier Gruppen unterscheiden:

- | | | | | |
|----|---------------|----------------|-------------|----------------|
| a) | 0— 5 Prozent | = 7 Stadtteile | = 12.672 E. | = 87,0 Prozent |
| b) | 6— 7 Prozent | = 2 Stadtteile | = 1.276 E. | = 8,6 Prozent |
| c) | 8—10 Prozent | = 1 Stadtteil | = 411 E. | = 2,8 Prozent |
| d) | 11—13 Prozent | = 1 Stadtteil | = 208 E. | = 1,6 Prozent |

Die beiden kleinen Stadtteile Adneter Gries und Adneter Riedl weisen deutliche Abweichungen auf. Der Adneter Riedl hat eine ausgesprochen junge, der Adneter Gries eine eindeutig überalterte Bevölkerung. Die Altstadt und der Griesrechen bilden mit ihren überdurchschnittlich hohen Anteilen der über 65jährigen das Gegengewicht zu den Stadtteilen mit jüngerer Bevölkerung. Eine Sonderstellung nimmt der Burgfried ein. Hier überwiegen die Erwerbstätigen auf Kosten der beiden anderen Gruppen.

Ein genaues Bild des Altersaufbaues vermitteln die *Bevölkerungspyramiden* (siehe Tableau I). Die Pyramide von Gesamt-Hallein zeigt auf beiden Seiten einen sehr unregelmäßigen Aufbau. Der größte Einschnitt wird durch den Ersten Weltkrieg verursacht. Läßt sich vorher eine einigermaßen stabile Entwicklung beobachten, so spiegeln die Jahre nach dem Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart die rasch aufeinanderfolgenden kriegerischen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ereignisse wider. Den ersten Einschnitt bilden auf beiden Seiten die Geburtsjahrgänge 1945—1950. Er ist die Folge der Geburtenausfälle der Jahre 1920—1927. In diesem Abschnitt überwiegt die männliche Bevölkerung (siehe Pyramide *Überschuß*). Der zweite Abschnitt reicht auf beiden Seiten bis zu den Jahrgängen 1936 und 1937. Einzelne Jahrgänge dieses Abschnitts weisen die höchsten Einzelanteile der ganzen Pyramide auf. Die Geburtsjahrgänge 1939 und 1940 sind am stärksten vertreten. Hier wirken sich die hinausgeschobenen Heiraten der vorhergehenden Jahre aus.

Der dritte Abschnitt reicht bis zum Ersten Weltkrieg. In diesem Abschnitt ist die Zahl der Personen in den einzelnen Jahrgängen deutlich geringer als in den vorherigen. Die Abkehr vom Kinderreichtum als Folge der vielfältigen Ereignisse nach dem Ersten Weltkrieg wirkte sich in Hallein stark aus. Zum erstenmal zeigen die beiden Seiten der Pyramiden ein unterschiedliches Bild. Bei den Männern findet sich bei den Jahrgängen 1922—1927 eine Einkerbung als Folge der Verluste im Zweiten Weltkrieg. Die Jahre vorher weisen die letzten deutlichen Überschüsse bei den Männern auf. Bei den Frauen sind die Geburtsjahrgänge 1928—1935 schwächer vertreten; dann aber überwiegen die Frauen.

Die Jahre des Ersten Weltkriegs bilden die größte Lücke im Altersaufbau. Eheschließungen und Geburten blieben weit hinter den durchschnittlichen Werten von vor dem Ersten Weltkrieg zurück. So weist die Pyramide für 1918 31 Männer aus. Erst zehn Jahre später wird wieder eine ähnlich niedrige Anzahl erreicht. Den letzten Abschnitt bilden die Jahrgänge von vor dem Ersten Weltkrieg. Bei den Männern ergibt der Geburtsjahrgang 1896 eine letzte Einkerbung, hervorgerufen durch die Verluste im Ersten Weltkrieg.

Die Bevölkerungspyramiden der einzelnen Stadtteile sollen die im Diagramm gemachten Aussagen noch genauer fassen und ergänzen. Alle Pyramiden zeigen einen ähnlichen Aufbau wie die Pyramide Gesamt-Halleins. Die einzelnen Abschnitte lassen sich oft noch deutlicher unterscheiden. Die Pyramiden wurden nach den jeweils dominierenden Altersgruppen in drei Gruppen geordnet.

Die erste Gruppe umfaßt die Stadtteile, deren Anteil an unter 15-jähriger Bevölkerung im Vergleich zu Gesamt-Hallein überdurchschnittlich hoch ist. Zu dieser Gruppe gehören die Stadtteile Gutratberg (31 Prozent), Gamp, Taxach, Dürrnberg (26 Prozent), Neualm und Griesrechen. Diese Stadtteile lassen sich wiederum in zwei Gruppen gliedern. Die eine wird von den „agraren“ Stadtteilen Gamp, Dürrnberg und dazu Gutratberg gebildet, die andere von den Stadtteilen mit großer Bevölkerungszunahme seit 1951, Taxach, Neualm und mit gewissen Einschränkungen auch der Griesrechen. Dieser Zuwachs der letzteren Gruppe resultiert aus der Zuwanderung junger Arbeitskräfte von anderen Stadtteilen, etwa der Altstadt, oder von außen. Einen Typ für sich stellt der Griesrechen dar. Hier überwiegen die Jugendlichen und die über 65jährigen, so daß der Anteil der Erwerbsfähigen am weitesten unter dem Halleiner Durchschnitt liegt. Daher weist die Pyramide eine deutliche Einschnürung auf, wie sie sonst bei keinem anderen Stadtteil zu beobachten ist. Diese Eigenart wird verständlich, wenn man kurz die Entstehung dieses Stadtteiles beleuchtet⁷⁾.

Die zweite Gruppe umfaßt die drei Stadtteile Adneter Riedl, Au und Burgfried. Sie weisen einen überdurchschnittlich hohen Anteil erwerbsfähiger Einwohner auf. Die Anteile liegen zwischen 67 Prozent (Au und Burgfried) und 74 Prozent (Adneter Riedl). Bei Burgfried liegt der Anteil der jungen Bevölkerung unter dem Halleiner Durchschnitt. Die Pyramide von Burgfried gleicht am ehesten der Pyramide Gesamt-Halleins. Am Adneter Riedl ist die Altersgruppe B am stärksten vertreten.

Die dritte Gruppe besteht aus den beiden restlichen Stadtteilen Altstadt und Adneter Gries. Für diesen Typus ist der größere Anteil der über 65jährigen, verglichen mit dem Halleiner Durchschnitt, cha-

7) Der Name Rechen weist schon darauf hin, daß hier einmal eine Anlage zum Auffangen des getrifteten Holzes bestand. Das Holz wurde früher in großen Mengen als Heizmaterial für den Salinenbetrieb gebraucht. Dieser Rechen war stets von den Hochwässern der Salzach beschädigt oder sogar zerstört worden. Da er aber für den Weiterbestand der Saline unentbehrlich war, wurde er bis in dieses Jahrhundert immer wieder instand gesetzt. Als 1920 ein starkes Hochwasser den Rechen abermals zerstörte, wurde er aufgelassen. Die Saline hatte sich inzwischen auf Kohle umgestellt, und die Salzschiffahrt war durch den Bau der Eisenbahn zum Erliegen gekommen. Die Salzacharme innerhalb des Rechens wurden zugeschüttet und die ganze Fläche zur Besiedlung freigegeben. Auf diese Weise entstand in unmittelbarer Nähe des Stadtkerns ein neuer Stadtteil, der mithalf, die drückende Wohnungsnot zu lindern. Das Gelände wurde in der Folgezeit durch private Siedlungstätigkeit und durch Altersheime der Halleiner Firmen rasch verbaut. So wurde einerseits für kinderreiche Familien und andererseits für Pensionisten Wohnraum geschaffen.

rakteristisch. Der Anteil der Gruppe C beträgt 15 bzw. 18 Prozent. Viele ehemalige Bewohner der Altstadt haben neue Wohnungen in anderen Stadtteilen bezogen, wodurch sich die Einwohnerzahl beträchtlich verringerte. Die allgemeine Wohnungsknappheit in Hallein zwingt aber die neu eingestellten Arbeitskräfte der Halleiner Unternehmungen, wieder auf die Wohnungen der Altstadt zurückzugreifen. Besonders die Gastarbeiter beziehen diese Wohnungen. Daher kommt es teilweise zu einer Auffüllung der Altstadt und zu einem Austausch der Einwohner. Die Entsiedelung der Altstadt wird so gebremst, doch erfolgt eine Umschichtung der Sozialstruktur.

Die stärkste Überalterung weist der Adneter Gries auf, wo auf jeden Jugendlichen ein Einwohner über 65 Jahre kommt. Die Pyramide zeigt diese Überalterung recht deutlich.

Betrachtet man das Verhältnis der Geschlechter zueinander, so zeigt Hallein ein leichtes Überwiegen der Frauen, 51,1 Prozent, gegenüber den Männern, 48,9 Prozent.

Tabelle Nr. 5⁸⁾

Bevölkerung nach Geschlecht und Stadtteilen 1970.

<i>Stadtteile</i>	<i>Männlich</i>	<i>Weiblich</i>	<i>Gesamt</i>
Altstadt	1.325	1.421	2.746
Griesrechen	511	661	1.172
Burgfried	2.061	2.091	4.152
Adneter Gries	210	201	411
Neualm	1.208	1.211	2.419
Au	532	552	1.084
Taxach	562	596	1.158
Gutratberg	49	55	104
Adneter Riedl	113	95	208
Gamp	173	157	330
Dürrenberg	372	411	783
Gesamt	7.116	7.451	14.567

Drei Stadtteile haben einen größeren Anteil an männlichen Bewohnern. Setzt man die Zahlen über den Familienstand der Halleiner Bevölkerung in Beziehung zu den Zahlen des Bundeslandes Salzburg von 1961⁹⁾, dann zeigt sich ganz deutlich der allgemeine Trend: eine Zunahme der Verheirateten auf Kosten der Ledigen.

	<i>Ledig</i>	<i>Verheiratet</i>	<i>Verwitwet</i>	<i>Geschieden</i>
Salzburg gesamt 1961	48,9%	42,2%	7,0%	1,9%
Hallein gesamt 1970	41,0%	49,0%	7,0%	3,0%

Die Tabelle Nr. 6 informiert über den Familienstand in den einzelnen Stadtvierteln.

8) Haushaltsbögen 1970.

9) Volkszählung 1961, Heft 5. Hg.: Österr. Stat. Zentralamt. Wien 1963.

Tabelle Nr. 6¹⁰⁾

Familienstand nach Stadtteilen 1970.

<i>Stadtteile</i>	<i>Ledig</i>	<i>Verheiratet</i>	<i>Verwitwet</i>	<i>Geschieden</i>
Altstadt	1.099	1.271	239	137
Griesrechen	423	549	161	39
Burgfried	1.634	2.112	293	113
Adneter Gries	152	213	34	12
Neualm	990	1.237	141	51
Au	488	501	63	32
Taxach	495	581	56	26
Gutratberg	49	53	1	1
Adneter Riedl	93	101	8	6
Gamp	174	128	20	8
Dürrenberg	373	343	51	16
Gesamt	5.970 (= 41%)	7.089 (= 49%)	1.067 (= 7%)	441 (= 3%)

Der Anteil der Ledigen ist in den „agraren“ Stadtteilen hoch (Gamp 53 Prozent, Dürrenberg 58 Prozent). Bei den Verheirateten haben der Adneter Gries (52 Prozent) und der Burgfried (51 Prozent) die größten Anteile. Im Stadtteil Griesrechen ist der Anteil der Verwitweten mit 14 Prozent am weitesten über dem Halleiner Durchschnitt.

c) Gliederung der Bevölkerung in Berufstätige,
Nichtberufstätige und Pensionisten:

Die elf Stadtteile Halleins waren zur Zeit der Untersuchung von 14.567 Personen bewohnt. Davon waren 48,9 Prozent Männer und 51,1 Prozent Frauen.

Ein Vergleich ergibt (siehe Diagramm 2) eine völlig verschiedene Struktur der Geschlechter.

Obleich die Anzahl der Männer in Hallein geringer als die der Frauen ist, steht von ihnen ein höherer Anteil im Erwerbsleben (M : W = 58,3 : 33,0%). Die größere absolute Zahl der Pensionistinnen ergibt aber trotzdem einen kleineren prozentuellen Anteil, da die Hausfrauen als große Gruppe bei den Frauen dazukommen. Dagegen gibt es in Hallein mehr Knaben als Mädchen bis zum Alter von 15 Jahren.

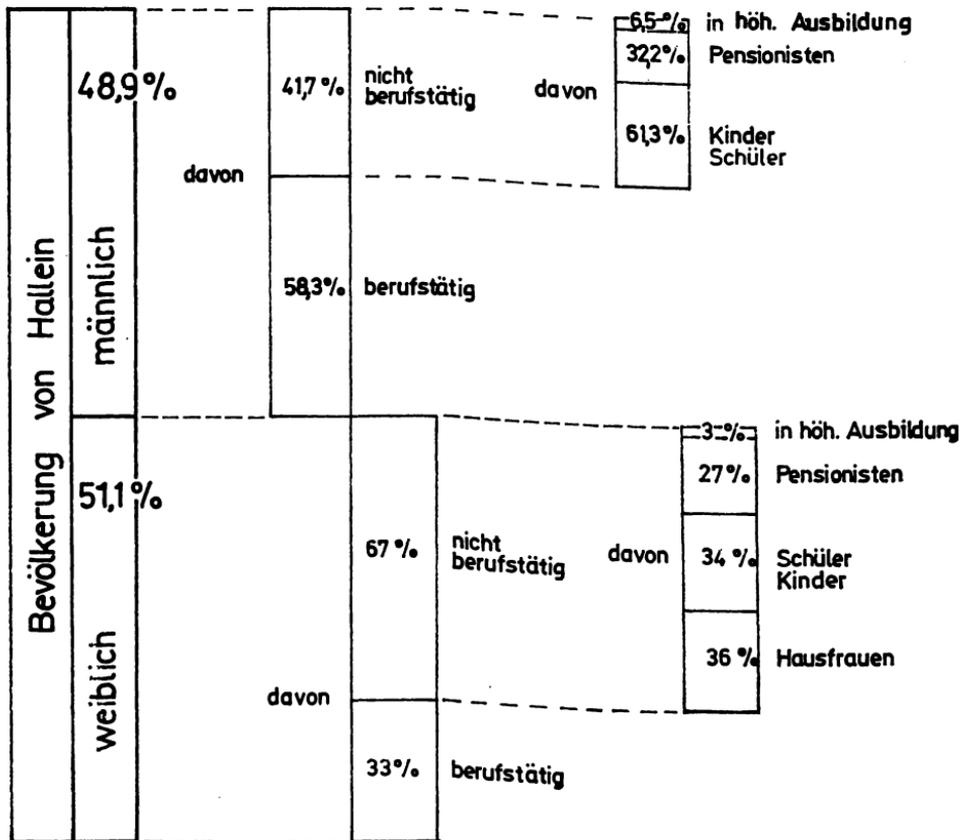
Nach diesem allgemeinen Überblick soll nun eine genauere Untersuchung der Erwerbstätigen in den Stadtteilen erfolgen.

Jede Berufsgruppe hat ihre eigenen Leitbilder, die sie in ihrem Lebensbereich verwirklicht. Dies dokumentiert sich in der Wohnraumvorstellung, im generativen Verhalten und in den Konsumgewohn-

10) Haushaltsbögen 1970.

heiten¹¹⁾. In der vorliegenden Arbeit wurde nun auf die Frage eingegangen, ob die Berufsgruppen sich im Wohnbereich gleichmäßig verteilen oder ob es Ballungen gibt. Die Zusammenfassung der Berufsgruppen wurde unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten durchgeführt und absichtlich unbeeinflusst von den vorhandenen Arbeiten wie Mayntz¹²⁾, Grötzbach¹³⁾, Schaffer¹⁴⁾, Niemeier¹⁵⁾ oder auch Backé¹⁶⁾ vorgenommen.

Diagramm 2



11) Hans Bobek: Über den Einbau sozialgeographischer Arbeitsweise in die Kulturgeographie. In: Tagungsbericht und wissenschaftliche Abhandlungen. Deutscher Geographentag Köln 1961. Köln 1962, S. 153 f. „Am wertvollsten sind neben bestimmten Institutionen immer noch die echten Lebensformgruppen, die sich in ihrem ganzen Sein und Handeln grundlegend voneinander sondern... Als methodisches Hauptproblem erscheint... die richtige Erfassung der verschiedenen Sozialgruppen und ihres geographisch relevanten Verhaltens.“

12) Renate Mayntz: Soziale Schichtung und sozialer Wandel in einer Industriegemeinde. Stuttgart 1958.

13) Erwin Grötzbach: Geographische Untersuchungen über die Kleinstadt der Gegenwart in Deutschland. In: Mü. Geograph. Hefte, H. 24, S. 68 f.

Trotz allem ist eine gewisse Übereinstimmung in der beruflichen Aufgliederung mit anderen Arbeiten zu finden, deshalb sollen auch zwei zum Vergleich hier angeführt werden:

Mayntz trifft für das Beispiel Euskirchen (einen Industrieort an der Erft ohne Landwirtschaft) folgende Einteilung:

1. Unternehmer
2. Freie Berufe
3. Höhere Angestellte, höhere Beamte
4. Mittlere Angestellte, mittlere Beamte
5. Selbständige
6. Einfache Beamte und Angestellte
7. Facharbeiter
8. Ungelernte Arbeiter

Backé:

1. Kleine Unternehmer, freie Berufe
2. Höhere Beamte, Angestellte
3. Mittlere, gehobene Angestellte
4. Mittlere und gehobene Selbständige
5. Kleine und kleinste Angestellte
6. Facharbeiter
7. Hilfsarbeiter
8. Pensionisten (darunter Pensionisten des Mittelstandes)
9. Kleine Pensionisten

Wird im allgemeinen der Sozialstatus einer Person bei Untersuchungen nach Bildung, Beruf und Einkommen gewertet, so bestand die Schwierigkeit der Überlegung in dieser Arbeit darin, daß den Bearbeitern zur Zuordnung in Berufs- und daraus folgend in Sozialgruppen nur die Angaben des Haushaltsbogens mit den persönlichen Aussagen über Beruf und Arbeitsplatz zur Verfügung standen. Es konnte daher ein Schlosser sowohl Facharbeiter als auch angelernter Arbeiter sein, ein Angestellter einen höheren oder subalternen Posten ausfüllen. Hier wurde nun nach zweierlei Gesichtspunkten eine nähere Zuordnung getroffen. Erstens aus der Kenntnis der Halleiner Gegebenheiten und zweitens aus der Art des Bogenausfüllens, die sehr unterschiedlich durchgeführt worden war und auf den Bildungsstand Rückschlüsse erlaubte. Angenommen wurde nun, daß die Faktoren Bildung und Arbeitsstelle einen größeren Einfluß auf die Lebensführung und dadurch auch Gruppenbildung haben als das Einkommen, das dazu doch nie genau ermittelt werden kann.

Aus der Dreiheit Berufsangabe, Arbeitsplatz und Art der Bogen-

14) E. Schaffer: Prozeßhafte Perspektiven sozialgeographischer Stadtforschung. In: Mü. Studien z. Sozial- u. Wirtschaftsgeogr., Bd. 4, Kallmünz-Regensburg 1968, S. 185—207.

15) Gerhard Niemeier: Braunschweig, soziale Schichtung und sozialräumliche Gliederung einer Großstadt. In: Raumforschung und Raumordnung, 27. Jg., 1969, S. 193—209.

16) B. Backé: Die sozialräumliche Differenzierung von Floridsdorf, phil. Diss. Wien 1966.

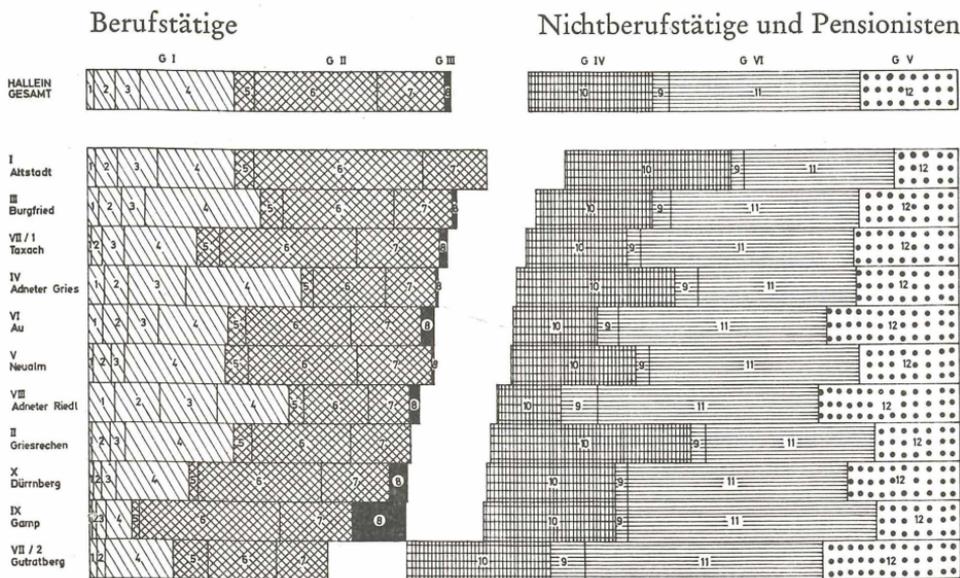
ausfüllung wurden die berufstätigen Halleiner in Gruppen folgender Art gegliedert:

1. Freie Berufe und Angestellte in leitenden Positionen
2. Mittlere Angestellte und Beamte (Absolventen jeglicher Höherer Schulen)
3. Selbständig Gewerbetreibende
4. Kleine Angestellte und Beamte
5. Facharbeiter, Werkmeister, Poliere
6. Ungelernte und angelernte Arbeiter
7. Lehrlinge
8. In Land- und Forstwirtschaft Tätige (ohne Untergliederung)

Eine Unterteilung der Nichterwerbstätigen erfolgte in:

9. Studenten und Personen, die in höherer Ausbildung stehen
10. Pensionisten und Rentner, ohne Angabe über den ehemals ausgeübten Beruf
11. Kinder und Schulpflichtige
12. Hausfrauen (Frauen, die „Haushalt“ als Beruf angeben)

Diagramm 3



Auf dem Blockdiagramm nach Tabelle 8 stellt die linke Hälfte des obersten Blockes die Anzahl der berufstätigen, die rechte Hälfte die der nicht berufstätigen Halleiner und Pensionisten dar. Darunter sind die einzelnen Viertel aufgezeigt. Die Gemeinde Hallein liegt mit der Berufstätigenziffer von 45,4 Prozent unter dem österreichischen Durchschnitt von 47,6 Prozent; der Pensionistenanteil von 16,1 Prozent liegt aber über dem Bundesdurchschnitt, der 15,5 Prozent be-

trägt. Die Frauenerwerbstätigkeit liegt mit 33 Prozent unter dem österreichischen Durchschnitt mit 36 Prozent¹⁷⁾.

Aus dem Blockdiagramm ist nun folgendes lesbar:

Die Altstadt Hallein hat die meisten Berufstätigen. Der hohe Anteil der Arbeiter ist signifikant. Dagegen fällt bei Gamp und Dürrnberg der geringe Anteil der Berufstätigen auf. Er ist bei Gamp auf den hohen Anteil von Gruppe 11 und bei Dürrnberg der Gruppe 10 rückführbar. Prozentuell überdurchschnittlich hoch liegt in Taxach/Gutratberg und Gamp der Arbeiteranteil.

Den höchsten Anteil an Freiberuflichen und höheren Angestellten finden wir dagegen auf dem Adneter Riedl.

Im folgenden sollen nun die einzelnen Gruppen in den Vierteln nach ihrem Altersaufbau untersucht werden. Zur Vereinfachung der Darstellung wurden die Gruppen zusammengefaßt und in Fünf-Jahres-Blöcken zur Unterstreichung der Aussagekraft dargestellt.

Dadurch entstand bei der Berufspyramide im Vergleich zur Alterspyramide manchmal eine etwas unterschiedliche Aussage (siehe Tableau II).

- G I = waren die nichtmanuell Arbeitenden (1, 2, 3, 4); gleichgültig, ob als selbständig oder unselbständig Arbeitende
- G II = die manuell Arbeitenden (5, 6, 7)
- G III = die in Land- und Forstwirtschaft Tätigen (8)
- G IV = Pensionisten (10)
- G V = Hausfrauen (12)
- G VI = Schüler und Studenten (9, 11)

Es ergeben sich daraus Charakteristika für die einzelnen Stadtteile. Wenn wir bei der Betrachtung vom Abbild der Altstadt ausgehen, fällt als erstes die große Zahl der männlichen Arbeiter zwischen 21 und 45 Jahren auf. Es ist dies eine Erscheinung, wie sie für Pioniergegenden typisch ist, wo die Männer zuwandern, ohne Frauen und Kinder mitzunehmen. Das sind Halleins Gastarbeiter, die in die schlecht ausgestatteten Wohnungen der in die Viertel im Randgebiet der Gemeinde gezogenen Halleiner nachgeströmt sind. Auffallend ist in der Altstadt auch der geringe Kinderanteil aus eben denselben Gründen. Wir finden hier den geringsten Kinder- und Hausfrauenanteil Halleins. Als Gegensatz dazu wieder einen sehr hohen Pensionistenanteil, besonders auf der weiblichen Seite. Alle anderen Berufe sind durchschnittlich vertreten.

Interessant ist hier auch das frühe Eintreten der weiblichen Personen in den Arbeitsprozeß. Das Maximum der weiblichen Berufstätigen liegt bei 16 bis 25 Jahren.

Die Darstellung von Griesrechen zeigt eine ähnliche Situation wie in der Altstadt. Hier fallen die vielen Pensionisten, die in Altersheimen leben, auf. Auch hier wieder weniger Kinder, Hausfrauen und ebenso Angehörige der Berufsgruppen 1 bis 3, die im Gegensatz hierzu in der Altstadt in den alten Bürgerhäusern noch anzutreffen sind.

17) Volkszählung 1961. Alle anderen Berufsgruppen lassen sich mit der Volkszählung 1961 nicht vergleichen, da sie anders erhoben wurden.

Dagegen sind verhältnismäßig viele kleine Angestellte und Beamte, also Gruppe 4, vertreten.

Der Burgfried weist infolge seiner großen absoluten Werte eine ziemlich gleichmäßige Berufsstreuung auf und beeinflusst die Halleiner Mittelwerte sehr. An der Berufspyramide des Burgfrieds ist auch der Familienrhythmus gut ablesbar. Die weiblichen Personen erreichen in G I in der Altersgruppe von 20 bis 25 Jahren ihre zahlenmäßige Spitzenstellung, dann erfolgt ein rasches Abbrechen, und ein zweites Maximum erscheint zwischen 45 bis 50 Jahren. Dies ist so zu begründen, daß die Frauen bei der Heirat aus ihrem Beruf ausscheiden und erst wieder nach 15 bis 20 Jahren, wenn die Kinder erwachsen sind, dahin zurückkehren. In der G II ist diese Erscheinung, phasenverschoben, fünf Jahre früher ablesbar.

Der Adneter Gries wird vor allem von Kleingewerbetreibenden, aber auch von kleinen Beamten und Angestellten als Wohngegend bevorzugt. Es ist ein überaltertes Gebiet.

Neualm ist dagegen ein junges Siedelgebiet mit mehr Hausfrauen und Kindern als Pensionisten, dazu vielen kleinen Angestellten.

Au ist Wohngebiet für mittlere Beamte und Gewerbetreibende mit einer größeren Anzahl von Hausfrauen und Kindern, dagegen weniger Pensionisten. Taxach und Gutratberg sind Siedlungen mit vielen jüngeren Arbeitern, wobei in Gutratberg die Zahl der Facharbeiter das Maximum in Prozenten von Hallein aufweist.

Der Adneter Riedl hebt sich vom allgemeinen Halleiner Bild durch seinen höchsten Anteil an den Berufsgruppen 1, 2, 3 ab. Ebenso findet man hier überdurchschnittlich viele Jugendliche in höherer Ausbildung und prozentuell die meisten Hausfrauen von Hallein.

Die Landwirtschaft spielt in der Industriestadt Hallein (außer in den südlichen Randgebieten Gamp und Dürrnberg) fast keine Rolle mehr. Zählte man 1961¹⁸⁾ noch 382 in der Land- und Forstwirtschaft tätige Personen, so ist diese Zahl bis 1970 auf 99, also ein Viertel, gesunken.

Gamp ist jene Region Halleins, die noch bäuerlich geprägt ist. Wenn auch nur 6,7 Prozent der Bevölkerung die Landwirtschaft als Beruf angaben, so ist sie doch eine flächenwirksame Zahl. Es werden wenige Hausfrauen hier gezählt, weil die Bäuerin am Hof mitarbeitet.

Der hohe Anteil an Arbeitern läßt sich dadurch erklären, daß die kinderreichen bäuerlichen Familien nur immer einen Nachkommen auf dem Hof behalten und die anderen in die nahe gelegenen Fabriken zur Arbeit gehen.

Dürrnberg weist mit Gamp zusammen den größten Anteil der in der Landwirtschaft Tätigen Halleins auf. Auch hier sind viele Hausfrauen und Kinder, kaum aber Studenten. Auffallend ist hier das frühe Pensionsalter (Frauen ab 46 bis 50, Männer 51 bis 55). Dieselbe frühe Pensionierung treffen wir in allen Salzbergbauorten Österreichs, z. B. auch in Alt-Aussee.

Im allgemeinen wird das Pensionsalter in Hallein, wie in Gesamt-

18) Volkszählung 1961.

österreich, bei Frauen mit 60 und bei Männern mit 65 Jahren erreicht. Nur bei Freiberuflichen und Bauern wird diese Altersgrenze überschritten. Hausfrauen finden sich schon im Alter von 16 bis 20 Jahren, über 70 dagegen nur mehr Pensionistinnen, da es meist Witwen sind, die sich zu den Pensionisten und nicht mehr zu den Hausfrauen rechnen.

Tabelle Nr. 7^{18a)}

Berufsgruppen in %

Stadtteile:	I	II	III	IV	V	VI	VII ¹	VII ²	VIII	IX	X	Gesamt
Berufsgr. 1	1,0	0,2	1,4	2,0	0,5	1,7	0,3	0,9	3,2	0,3	0,5	0,9
2	2,7	2,4	2,8	3,0	2,3	3,1	1,5	0,9	5,7	0,6	1,0	2,5
3	5,1	2,0	2,9	7,2	1,6	3,9	2,7	—	7,1	1,2	1,8	3,2
4	9,7	13,6	14,6	14,6	12,6	8,7	9,1	8,5	9,1	3,3	9,2	11,7
5	2,5	2,2	2,8	1,5	2,9	2,2	2,8	4,5	1,8	0,9	1,1	2,5
6	21,2	12,4	14,0	9,1	13,7	13,2	17,2	8,5	8,1	17,7	15,5	15,4
7	8,1	7,7	7,5	6,4	9,5	8,9	10,5	6,5	5,2	9,0	8,7	8,5
8	—	—	0,4	0,2	0,1	1,6	1,0	—	1,3	6,7	2,3	0,7
9	1,6	1,9	2,4	3,0	1,6	2,8	1,9	4,5	4,6	1,5	1,5	2,1
10	21,1	25,3	14,7	20,0	16,0	10,7	12,7	18,2	8,1	16,7	16,3	16,1
11	18,9	21,4	23,9	20,0	26,5	26,4	26,9	30,0	27,9	31,5	27,8	24,1
12	8,1	10,9	12,6	13,0	12,7	16,8	13,4	17,5	17,9	10,6	14,3	12,3

1 = Taxach.

2 = Gutratberg

18^a) Haushaltsbögen 1970.

Berufsgruppen in absoluten Zahlen (männlich / weiblich)

Stadtteile:	I	II	III	IV	V	VI	VII ¹	VII ²	VIII	IX	X	Gesamt
Berufsgr. 1	19 / 4	2 / —	47 / 5	6 / 2	15 / 6	17 / 1	2 / 1	1 / —	6 / 1	1 / —	4 / —	120 / 20
2	38 / 32	23 / 5	92 / 26	7 / 5	50 / 14	30 / 4	16 / 2	— / 1	9 / 3	1 / 1	4 / 4	270 / 97
3	78 / 59	15 / 8	77 / 44	22 / 7	33 / 15	29 / 13	17 / 14	— / —	8 / 7	2 / 2	5 / 9	286 / 178
4	100 / 61	60 / 97	303 / 305	28 / 31	151 / 162	49 / 46	60 / 45	4 / 5	11 / 8	5 / 6	40 / 72	811 / 898
5	63 / 4	24 / 1	112 / 5	6 / —	77 / 2	24 / —	33 / —	5 / —	4 / —	3 / —	9 / 0	360 / 12
6	323 / 252	69 / 74	347 / 236	20 / 17	194 / 146	89 / 54	106 / 93	6 / 3	9 / 8	46 / 12	76 / 45	285 / 940
7	186 / 50	61 / 28	232 / 78	25 / 2	193 / 44	79 / 18	94 / 28	6 / 1	9 / 2	24 / 6	50 / 18	959 / 275
8	— / —	— / —	6 / 13	— / 1	5 / 2	8 / 9	2 / 10	— / —	1 / 2	10 / 12	14 / 4	46 / 53
9	28 / 14	10 / 12	64 / 36	8 / 4	27 / 19	16 / 14	12 / 10	3 / 2	9 / 1	3 / 2	8 / 4	188 / 118
10	221 / 351	115 / 177	256 / 353	34 / 48	133 / 164	51 / 65	66 / 81	9 / 10	7 / 10	19 / 36	57 / 71	968 / 1356
11	264 / 252	124 / 123	525 / 466	54 / 29	330 / 320	140 / 146	154 / 157	15 / 16	40 / 20	59 / 45	105 / 112	1810 / 1686
12	— / 236	— / 126	— / 524	— / 55	— / 315	— / 182	— / 155	— / 17	— / 33	— / 35	— / 112	— / 1790
	M / W	M / W	M / W	M / W	M / W	M / W	M / W	M / W	M / W	M / W	M / W	M / W

1 = Taxach

2 = Gutratberg

18^b) Haushaltsbögen 1970.

4. Die Wohnfunktion

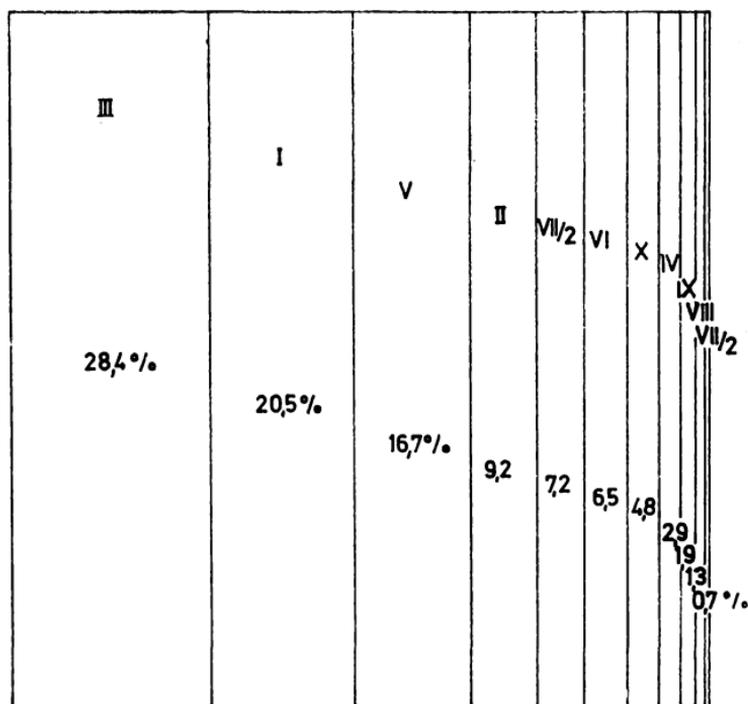
Diagramm Nr. 4 nach Tabelle 9 zeigt die Verteilung der 4796 Haushalte in Hallein.

Tabelle Nr. 9¹⁹⁾

Von den 4696 Haushalten entfielen auf

Burgfried	1364	oder	28,4%
Altstadt	982		20,5%
Neualm	801		16,7%
Griesrechen	442		9,2%
Taxach	243		7,1%
Au	311		6,5%
Dürrnberg	229		4,8%
Adneter Gries	141		2,9%
Gamp	91		1,9%
Adneter Riedl	60		1,3%
Gutratberg	32		0,7%

Diagramm 4



19) Haushaltsbögen 1970.

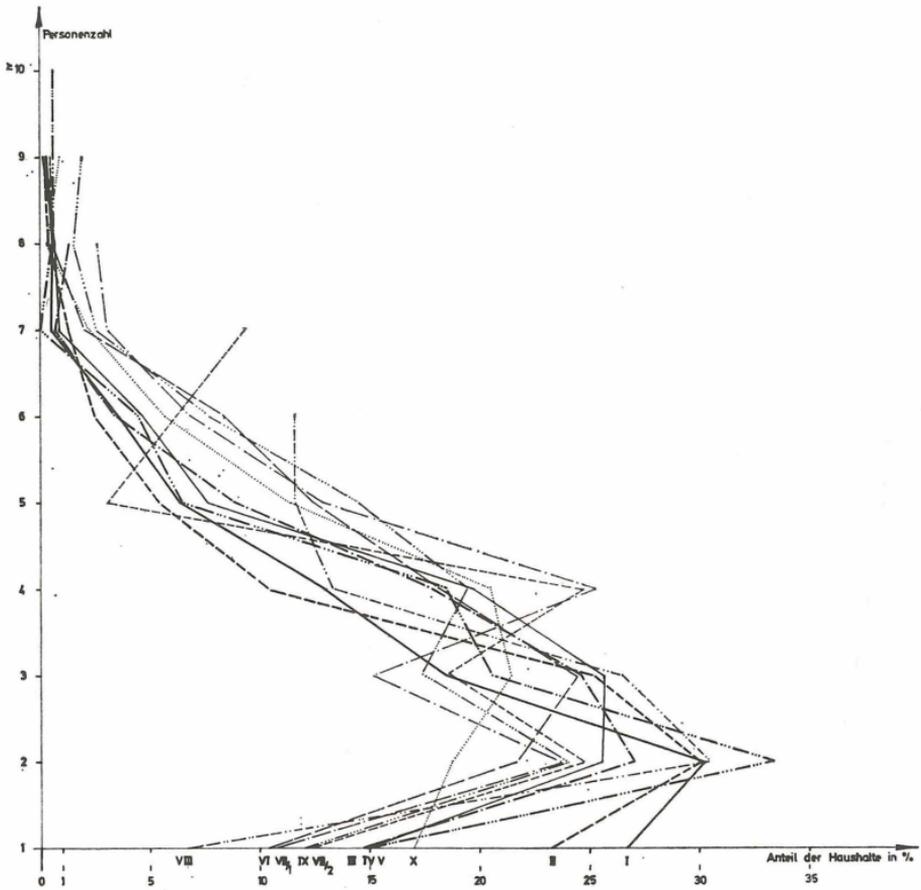
Gesamtübersicht über die Haushalte Halleins in Prozenten¹⁹⁾.

<i>Personen- anzahl</i>	<i>Adner Gries</i>	<i>Adner Riedl</i>	<i>Altstadt</i>	<i>Gamp</i>	<i>Au</i>	<i>Dürrn- berg</i>	<i>Neualm</i>	<i>Gries- rechen</i>	<i>Gutrat- berg</i>	<i>Burg- fried</i>	<i>Taxach</i>
1	14,8	6,7	26,7	12,0	10,4	17,7	14,9	23,3	12,4	14,7	10,7
2	33,4	30,4	30,2	24,0	21,7	18,8	25,6	30,5	24,8	27,0	23,8
3	20,6	26,4	18,5	17,5	24,5	21,4	25,7	25,1	18,6	24,7	15,1
4	18,5	13,3	12,9	19,6	19,1	20,5	19,7	10,4	24,8	17,8	25,3
5	6,4	11,6	6,3	14,5	12,4	11,4	7,6	5,4	3,1	8,8	12,8
6	4,5	11,6	3,6	7,5	8,3	5,7	4,7	2,5	6,2	3,5	6,8
7	—	—	0,5	2,5	2,6	2,2	0,9	1,3	9,3	0,7	3,0
8	0,6	—	0,6	1,5	0,5	0,4	0,6	0,4	—	1,3	2,5
9	0,6	—	0,3	1,9	0,5	0,9	0,2	0,2	—	—	—
10 und darüber	0,6	—	—	—	—	—	—	0,4	—	—	—

19) Haushaltsbögen 1970.

Ein Vergleich zur Arealgröße ergibt, daß der Dürrnberg mit seiner weitaus größten Fläche eine auffallend geringe Haushaltsanzahl aufweist, gefolgt von Taxach und Gamp. Im Gegensatz dazu ist der Burgfried, gefolgt von Altstadt, das Gebiet mit der höchsten Haushaltsanzahl auf kleinem Areal. Hieraus ergibt sich der Unterschied zwischen dichtverbautem Kerngebiet gegenüber dem dünnbesiedelten Randgebiet.

Diagramm 5



Es wurden bei der Untersuchung die Haushaltsgrößen getrennt nach Vierteln erfaßt, und auch hier kommt es zu einer gewissen Typisierung, die eng mit der sozialen Struktur und dem Altersaufbau zusammenhängt. Hallein, im gesamten gesehen, liegt mit seiner durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,6 Haushaltsangehörigen unter dem österreichischen Durchschnitt nach der österreichischen Strukturanalyse²⁰⁾, die für Städte der Größenklasse 10.000 bis 20.000 eine Haushaltsgröße von 2,96 aufweist.

20) Wurzer (wie Anm. 1).

Im Jahr 1970 gab es in Hallein 1806 Häuser²¹⁾. Kurz rückgebildet, können wir unterschiedliche Perioden im Hausbau in Hallein erkennen. Bis 1919 gab es nur 634 oder 38 Prozent der jetzt bestehenden Häuser. Zwischen 1919 und 1945 kamen 468 oder 26 Prozent dazu. Die stärkste Zunahme an Hausbauten ist aber zwischen 1945 bis 1961 mit 28 Prozent festzustellen²²⁾.

Die Tabelle 10²³⁾ und Diagramm 5 zeigen die Haushaltsgrößen von 1 bis 10 Personen in prozentueller Aufteilung. Als zu einem Haushalt gehörig wurden in dieser Arbeit alle diejenigen Personen gezählt, die auf einem Haushaltsbogen angeführt waren. Daraus war nicht erkenntlich, ob diese Personen einen gemeinsamen Haushalt führten.

Aus der Darstellung sieht man, daß die Altstadt den weitaus größten Anteil an Ein-Personen-Haushalten aufweist (siehe auch Berufs- und Alterspyramide). An zweiter Stelle steht der Griesrechen aus denselben Gründen, obgleich er mit seinen Altersheimen zusätzlich Großhaushalte besitzt. Alle anderen Viertel Halleins haben einen Anteil zwischen 10 und 15 Prozent an Einzelhaushalten, nur der Adneter Riedl ragt hier als Minimum heraus. Führend in ganz Hallein sind die Zwei-Personen-Haushalte, liegt doch die durchschnittliche Haushaltgröße auch bei 2,6 Personen in Gesamt-Hallein. Im allgemeinen ist die Anzahl der Drei-Personen-Haushalte geringer. Bei den Vier-Personen-Haushalten steigt wieder die Häufigkeit, besonders in den Arbeitergebieten Taxach/Gutratberg. In der überalterten Altstadt und dem gleichgelagerten Griesrechen ist hier das Minimum zu finden. Bei Gamp tritt die höhere Kinderzahl und der Drei-Generationen-Haushalt der bäuerlichen Bevölkerung bei den Fünf- bis Sechs-Personen-Haushalten in Erscheinung. Die Über-sechs-Personen-Haushalte sind in ganz Hallein sehr gering und teilweise, wie am Adneter Riedl, nicht vertreten.

Die Darstellung zeigt zwei Gesichtspunkte: Einwohner pro Haus und Hausanzahl. In Burgfried, dem sehr gemischten Wohnviertel mit seinen vielen Blockbauten, aber auch Einfamilienhäusern, ergibt sich eine hohe Hausanzahl mit großer Einwohnerzahl. Hingegen liegen die Haushaltsgrößen um den Halleiner Durchschnitt (wie schon bei der Berufspyramide erwähnt, bestimmt der Burgfried Halleins Mittelwerte).

Wenn wir nun zur Charakterisierung der Wohnsituation auf der Darstellung beim Mittelwert 8,06 der Einwohner pro Haus eine Linie ziehen, kommen wir zu einer Gruppierung der darüberliegenden Viertel aus verschiedenen Gründen. Burgfried hat die meisten Häuser und wegen der Blockbauten eine hohe Belegungszahl. Der Griesrechen weist zwar wenige Häuser auf, dafür aber das Maximum an Einwohnern (Altersheime). Die Häuser der Stadtteile Taxach/Gutrat-

21) Haushaltsbögen 1970.

22) Amt d. Salzbg. Landesreg., Abt. X (Hg.): Salzburger Landesstatistik, H. 12. Salzburg 1966.

23) Haushaltsbögen 1970.

berg sind durch hohe Familiengrößen überdurchschnittlich dicht bewohnt.

Neualm und die Altstadt haben aus verschiedenen Gründen eine überdurchschnittlich hohe Belegung, Neualm durch seine Blockbauten und die Altstadt durch die enge Verbauung.

Extreme Gegensätze hiezu bieten wieder Gamp und der Adneter Riedl mit unterdurchschnittlicher Belegung pro Haus und geringer Hausanzahl (Bauernhaus, Landhaus). Dürrenberg, Au und Adneter Gries bilden aus verschiedenen Gründen ähnliche Hausbelegungszahlen.

Auch die Anzahl der Personen pro Haushalt und Haushalt pro Haus ergeben eine Gruppierung, und zwar Adneter Riedl/Gamp, gefolgt von Dürrenberg/Au, weisen eine hohe Personenzahl pro Haushalt, aber wenige Haushalte pro Haus auf, demgegenüber stehen der Griesrechen und die Altstadt mit vielen Haushalten und geringer Haushaltsgröße. Es zeigt sich also auch auf dem Wohnsektor eine Differenzierung, die parallel mit der Sozial- und Altersstruktur läuft.

Tabelle Nr. 11²⁴⁾

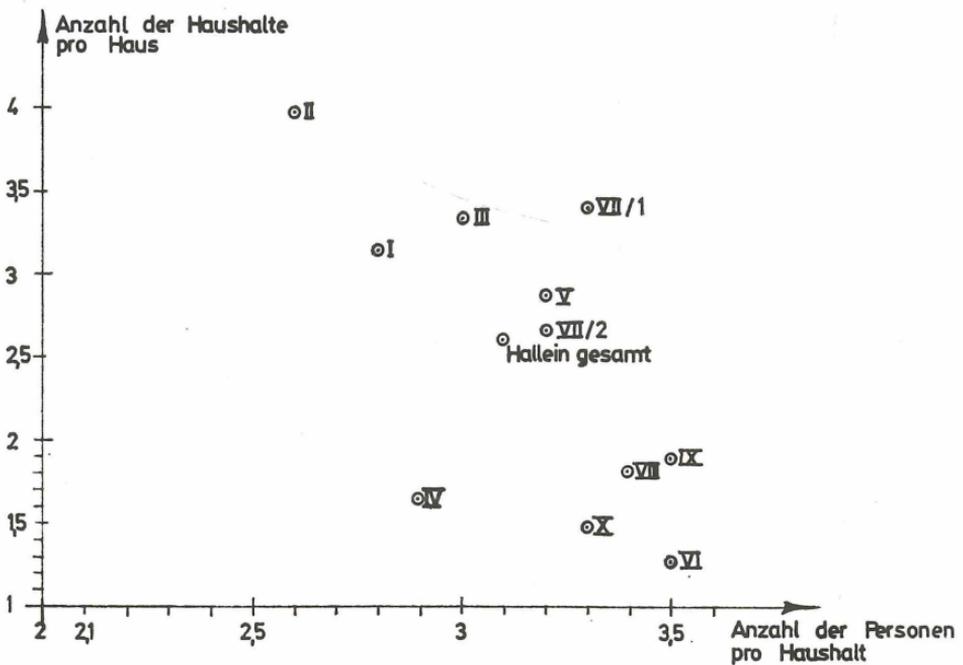
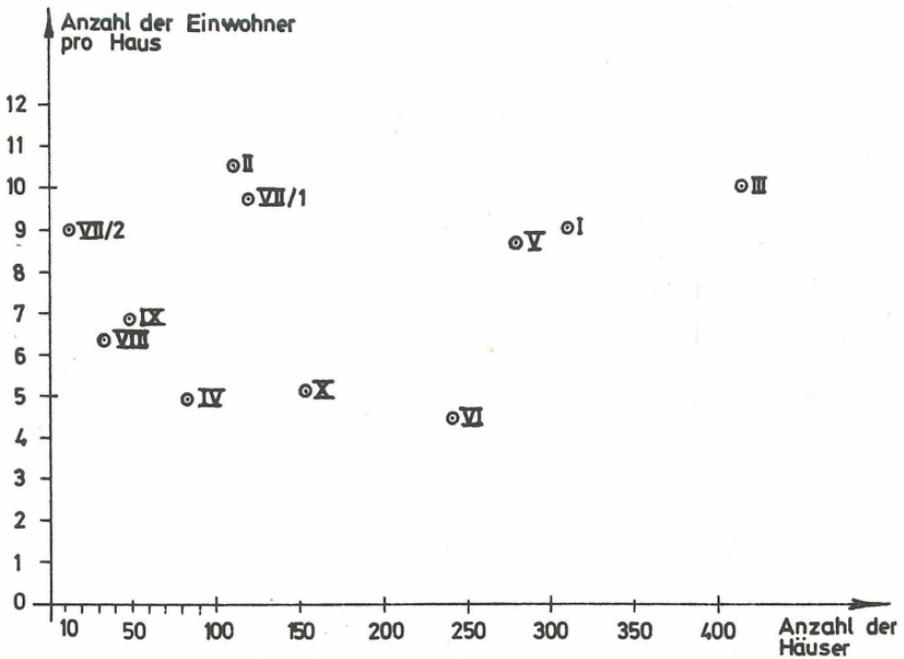
Stadtteile	Häuser	Zahl der		
		Haushalte pro Haus	Einwohner pro Haus	Personen pro Haushalt
I	311	3,15	8,82	2,89
II	111	3,98	10,55	2,6
III	414	3,23	10,0	3,0
IV	84	1,65	4,88	2,9
V	279	2,87	8,67	3,2
VI	242	1,28	4,47	3,5
VII ¹	119	3,40	9,70	3,3
VII ²	12	2,66	9,00	3,2
VIII	33	1,84	6,33	3,4
IX	48	1,90	6,85	3,5
X	153	1,49	5,11	3,3
Gesamt	1806	2,60	8,06	3,1

1 = Taxach

2 = Gutratberg

24) Haushaltsbögen 1970.

Diagramm 6



5. Die Arbeitsplätze der Halleiner Bevölkerung

Dieser Fragenkreis wurde bewußt eingeschränkt, da die vollständige Behandlung über den Rahmen dieser Untersuchung hinausginge. Es wurden elf größere Industriebetriebe ausgewählt und untersucht, aus welchen Stadtteilen die bei diesen Betrieben beschäftigten Arbeitnehmer kamen. Die so erzielten Aussagen geben eine Vorstellung von den Einzugsgebieten innerhalb des Stadtgebietes und der Richtung der Verkehrsströme. Im Anschluß daran werden die Auspendler aus Hallein behandelt. Die Karte 2 zeigt, daß Hallein über keinen Industriebezirk verfügt, der von den Wohngebieten getrennt ist. Frei von Industrien sind die Stadtteile Altstadt, Dürrnberg, Gamp, Griesrechen, Adneter Gries und Adneter Riedl. Die Altstadt war bis 1860 der führende Industriebezirk. Im Laufe der Zeit wurden die Sudhäuser aufgelassen, und 1860 entstand auf der Pernerinsel vor den Toren der Altstadt die heutige Saline. Für die Wahl des Standortes waren die günstige Lage zur Salzach (Holzanlieferung), zur Eisenbahn (Abtransport des Salzes) und die Nähe zum Stadtzentrum (Wohngegend der meisten Salinenarbeiter) ausschlaggebend.

Von den für diese Arbeit ausgewählten Betrieben bestanden um diese Zeit zwei, links der Salzach: die Brauerei Kaltenhausen (1475) und das Zementwerk Gebr. Leube (1854). Für die Brauerei waren die „kalten Keller“ des Bergsturzgeländes unterhalb des Göttschen ein idealer Platz (diese Kühlmöglichkeit wird auch von der Fleischwarenfabrik Stefanitsch — nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet — genutzt). Für die Firma Leube ist der Standort durch die Zementmergel am Gutratberg gegeben.

Die anderen wichtigen Industriebetriebe liegen rechts der Salzach. Für die Zellulose- und Papierfabrik Borregaard waren die Rohstoffe Holz und Sole sowie Wasser der Salzach und die Bahn ausschlaggebend. Im Süden des Stadtteiles Burgfried war genügend freier Raum für die Fabrik und die Werkssiedlung, in der die Arbeitskräfte wohnten, die nach Hallein geholt werden mußten. So entstand dieser große Gebäudekomplex nach dem Muster der gründerzeitlichen Industrie als südlicher Eckpfeiler des Stadtteils Burgfried. Von ihm aus und vom alten Siedlungskern im Norden wurde dann die Verbauung des dazwischenliegenden Gebietes begonnen. Auf diesem Areal wurde 1883 der nächste wichtige Betrieb errichtet. Es wurde (wie auch in Hainburg, Schwaz und Linz) für die arbeitslos gewordene Bevölkerung eine Tabakfabrik gebaut. Der große, typisch gründerzeitliche Bau kam in der Nähe des alten Ortskernes von Burgfried zu stehen. Die Fabrik war damit für die Arbeiterinnen aus der Altstadt und dem Burgfried leicht erreichbar. Der Betrieb stellte zwar die Produktion in der Zwischenkriegszeit ein, die Räumlichkeiten boten sich jedoch später als Standort für neue Unternehmungen an. Diese zählten zu anderen Branchen als den zuvor genannten. So sind heute die Textilfabrik Drei Pagen und das Radiatorenwerk Brötje in dem Gebäude untergebracht. Zu deren Vorgängern zählten die beiden Firmen Friedmann und Maier & Co., die 1946/47 mit der Erzeugung von Maschinen begannen. Acht Jahre später entstanden deren heutige Fabriken in

Neualm. Sie liegen daher am Rande der Stadt, jedoch mitten in der dicht verbauten Zone von Hallein und Oberalm. Schließlich siedelten sich nach dem Zweiten Weltkrieg im Gelände der Puchhammerau (= Neualm) noch die beiden großen Betriebe der chemischen Industrie Solvay und Halvic an. Sie fanden in Hallein den für sie wichtigen Rohstoff Salz, die günstige Verkehrslage und, ähnlich wie früher die Firma Borregaard, die abgeschlossene Lage im Auwaldgürtel an der Salzach. Anders als bei der Papierfabrik verzichtete man von vornherein auf eine eigene Werkssiedlung, da sie heute durch die große Mobilität der Arbeitnehmer nicht mehr notwendig ist.

Als Standortfaktoren gelten für die älteren der heutigen Betriebe das Vorkommen von Rohstoffen, die günstige Verkehrslage für die jüngeren Betriebe. Hand in Hand damit ging auch die Verlagerung der Betriebsstandorte auf die rechte Talseite. Da sich im selben Zeitraum auch der Schwerpunkt der Bevölkerung auf die rechte Talseite verlegte, entstand eine Durchdringung von Industrie- und Wohngebieten. Für die Stadtplanung ist es schwer, hier ordnend einzugreifen. Andererseits hat sich der Halleiner Arbeitnehmer daran gewöhnt, keine langen Wegstrecken zwischen Wohn- und Arbeitsplatz zurücklegen zu müssen.

So überrascht es nicht, daß selbst in der Kleinstadt Hallein eine Differenzierung des Arbeitereinzugsbereiches je nach der topographischen Lage des Betriebes zu beobachten ist. Als Beispiele sollen die Firmen Leube und Borregaard dienen. Die Karte II gibt für Leube als Haupteinzugsgebiet nur die Stadtteile Taxach/Gutratberg und Au an, während die Altstadt schon nicht mehr vertreten ist. Bei Borregaard sind hauptsächlich Burgfried und Altstadt vertreten, wenn auch sonst die Streuung größer ist, da dieser Betrieb näher zu den bevölkerungsstarken Stadtteilen liegt. In diesem Zusammenhang soll darauf verwiesen werden, daß die Einzugsbereiche der Fabriken nicht nur von Hallein aus beurteilt werden dürfen. Durch die langgestreckte Form des Gemeindegebietes sind die Wege für Einpendler aus den Nachbargemeinden zu den Halleiner Firmen recht kurz. Hallein weist daher überdurchschnittlich viele Einpendler auf. Eine weitere Abgrenzung des Einzugsbereiches ergibt sich aus der Möglichkeit, die Salzach zu überqueren. Die besten Verbindungen bestehen im Stadtkern zwischen Altstadt und Burgfried, wie auch zwischen Adneter Gries und Neualm über die Wiestaler Alm. Daher entsenden Altstadt, Burgfried und Neualm zu den meisten angeführten Betrieben größere Gruppen von Arbeitskräften. Dagegen kommen aus Au (Rehhofsiedlung) kaum Arbeitskräfte zu Solvay und Halvic, die nur durch die Salzach von der Rehhofsiedlung getrennt liegen. Die bestehenden Brücken sind daher stark frequentiert, was zu häufigen Verkehrsstauungen führt. Eine zusätzliche Salzachbrücke zwischen Au und Neualm würde eine Entlastung bedeuten.

Schließlich müssen bei der Erklärung der Einzugsbereiche frühere Stadien im Ausbau des Siedlungskörpers berücksichtigt werden. So ist der Einzugsbereich der Firma Borregaard durch den Bau der Werkssiedlung von vornherein festgelegt worden. Die Saline und Kaltenhausen schufen Wohnraum für ihre Arbeitnehmer zu der Zeit,

als Neualm entstand. Heute noch kommt rund ein Drittel der Arbeitnehmer dieser Firmen aus Neualm. Betriebe, die nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden, beschafften dort Wohnungen, wo solche zur Verfügung standen. Die allgemein größere Beweglichkeit der Menschen kommt ihnen dabei entgegen. Dadurch sind ihre Einzugsbereiche größer, als man auf Grund des vorher Gesagten erwarten würde.

6. Die Auspendler

1970 gab ein Viertel der Beschäftigten der Berufsgruppe 1 bis 7 einen Arbeitsplatz außerhalb der Stadtgemeinde an.

Tabelle Nr. 12²⁵⁾

Die Auspendler Halleins 1970.

<i>Stadtteile</i>	<i>Übriges Salzburg (davon Sbg.-Stadt)</i>	<i>Übriges Österreich</i>	<i>Ausland</i>	<i>Gesamt</i>
Altstadt	257 (139)	19	28	304
Griesrechen	108 (78)	6	18	132
Burgfried	342 (234)	26	35	403
Adneter Gries	34 (30)	1	1	36
Neualm	230 (172)	10	27	267
Au	132 (99)	14	10	156
Taxach	224 (155)	3	20	247
Gutratberg	9 (8)	0	0	9
Adneter Riedl	13 (6)	1	5	19
Gamp	19 (6)	3	1	23
Dürrenberg	22 (17)	2	22	46
Gesamt	1390 (944)	85	167	1642

Von den einzelnen Stadtteilen wiesen die im Norden liegenden Gebiete Taxach/Gutratberg (47 Prozent) und Au (34 Prozent) die größten Anteile der Auspendler auf. Eine Begründung dafür könnten der Mangel an Betrieben und die Nähe der Landeshauptstadt sein. Den geringsten Anteil (16 Prozent) stellt der Dürrenberg.

Als Zielgebiet steht das Bundesland Salzburg (84,6 Prozent) an der Spitze; dahinter folgt das Ausland (10,2 Prozent).

Von allen Auspendlern arbeiten 57 Prozent in der Stadt Salzburg, 22 Prozent in den Gemeinden, die an Hallein grenzen. Die dritte Gruppe stellen die ins Ausland pendelnden Arbeitnehmer mit 10,2 Prozent, bedingt durch die nahe Staatsgrenze und das allgemein gut

25) Haushaltsbögen 1970.

entwickelte Grenzgängertum in Salzburg dar. Eine Sonderstellung nimmt der Dürrenberg ein. Aus diesem Stadtteil pendeln genauso viele Arbeitskräfte wie in das übrige Bundesland Salzburg.

Schließlich sind die Auspendler den Berufsgruppen 2, 4, 6 und 7 zuzuordnen, die damit als besonders mobil zu gelten haben.

Tabelle Nr. 13 ²⁶⁾

Beschäftigte bei Halleiner Firmen 1970.

<i>Firma</i>	<i>Zahl der Beschäftigten</i>	<i>Zahl der in Hallein wohnhaften Beschäftigten</i>
Borregaard Ltd.	1189	552
Brötje	263	97
Drei Pagen	403	135
Friedmann	403	264
Halvic	251	153
Hofbräu Kaltenhausen	323	150
Gebr. Leube	215	65
Maier & Co.	404	250
Saline	306	121
Ebenseer Solvay	193	149
Stefanitsch	291	172

7. Zusammenfassung

Die vorliegende Untersuchung zeigt deutliche Unterschiede im Altersaufbau und in der Gliederung nach Berufsgruppen in den einzelnen Stadtteilen.

Es lassen sich im großen drei Gruppen bilden. Zwei Stadtteile, Burgfried und Adneter Riedl, nehmen eine Sonderstellung ein. Die erste Gruppe wird von der Altstadt, dem Griesrechen und dem Adneter Gries gebildet. Sie zeigen Übereinstimmung in ihrer zentralen Lage im Gemeinderaum, in der großen Bevölkerungsdichte, der Bevölkerungsabnahme in den Nachkriegsjahren und der Überalterung der Bevölkerung. Überwiegen in der Altstadt die Arbeiter, so liegen im Griesrechen die Arbeiter zusammen mit kleinen Angestellten und Gewerbetreibenden an der Spitze. Am Adneter Gries sind vor allem die beiden letztgenannten Berufsgruppen vertreten. Die Wohnsituation unterscheidet sich allerdings in diesen drei Stadtteilen ziemlich voneinander.

Auch der Burgfried ist zentral gelegen, läßt sich aber der ersten Gruppe nicht zuordnen und bestimmt durch seine große, absolute Einwohnerzahl die Mittelwerte Halleins. Er hat eine große Bevöl-

26) Eigenerhebung.

kerungsdichte, aber eine geringe Bevölkerungsvermehrung gegenüber den jungen, dynamischeren Teilen Halleins. Die Struktur der Erwerbstätigen zeigt eine große Durchmischung.

Die zweite Gruppe setzt sich aus den Stadtteilen Gamp und Dürrenberg zusammen. Beide liegen abseits vom Durchgangsverkehr und erwecken physiognomisch den Eindruck einer ländlichen Streusiedlung. Sie weisen eine junge Bevölkerung, verbunden mit geringer Einwohnerdichte auf. Der Anteil der Bevölkerung, der in der Land- und Forstwirtschaft tätig ist, ist verhältnismäßig groß — besonders bei Gamp. Die Wohnsituation der beiden Gebiete ist ähnlich.

Der Adneter Riedl hat mit seiner SW-exponierten Hanglage eine ausgesprochene klimatisch begünstigte Situation. Er stellt einen jungen Siedlungsraum dar mit geringer Bevölkerungsdichte, bei einem Überwiegen der Berufsgruppen 1, 2 und 3.

Für die letzte Gruppe bleiben Taxach/Gutratberg, Neualm und Au übrig. Ihnen ist die nördliche Randlage gemeinsam, also die Nähe der Landeshauptstadt, wobei Neualm noch eine besonders günstige Verkehrslage aufweist. Diese Gruppe zeichnet sich durch starke Bevölkerungszunahme der jungen Generation aus, wobei Neualm die größte Bevölkerungsdichte aufweist. Sind in Taxach/Gutratberg die Arbeiter mehr vertreten, so sind es in Au vor allem kleine Angestellte und in Neualm mittlere Beamte und Gewerbetreibende. Die durchschnittliche Haushaltsgröße ist in dieser Gruppe überall gleich. Die Zahl der Haushalte ist durch den großen Anteil an Einfamilienhäusern in Au gegenüber den Blockbauten in Neualm verschieden.

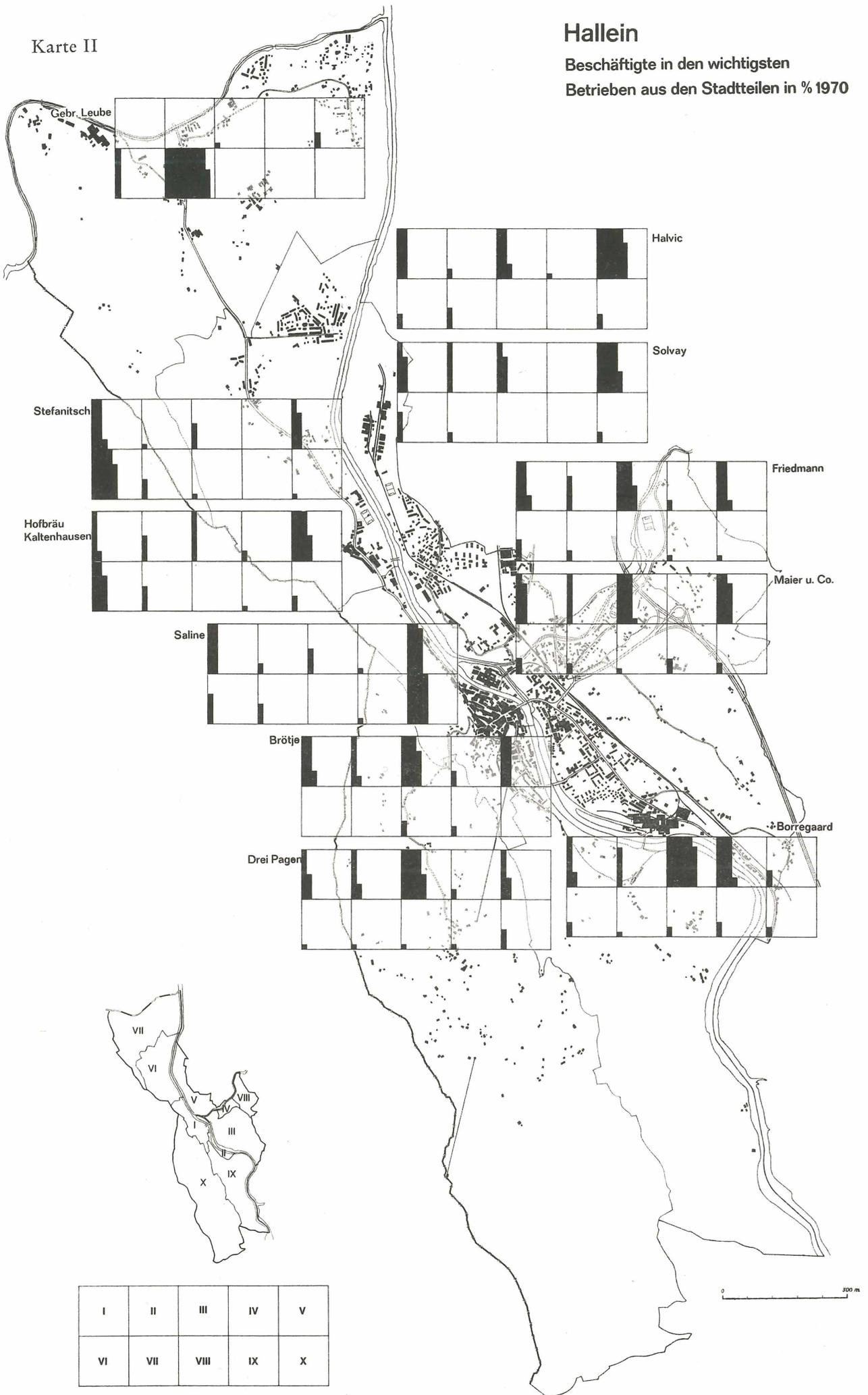
Diese Ergebnisse zeigen, daß in der Industrie-Kleinstadt Hallein die manuell Arbeitenden in allen Stadtteilen einen großen Anteil aufweisen. Die anderen Berufsgruppen sind dagegen so unterschiedlich vertreten, daß sie zu einer Typisierung der Viertel herangezogen werden können.

So sind heute wohl noch die alten, gewordenen Strukturen eines Bergbau- und Industrieortes erkennbar. In zunehmendem Maße kommen aber andere Funktionen wie die einer Schul- und Geschäftsstadt dazu. Sollte in den nächsten Jahren der Salzbergbau eingestellt werden, wird man sich am Dürrenberg noch stärker als bisher dem Fremdenverkehr zuwenden müssen. Alle diese Veränderungen werden auf lange Sicht ihre Einflüsse auf die Berufsstruktur haben.

Karte II

Hallein

Beschäftigte in den wichtigsten Betrieben aus den Stadtteilen in % 1970

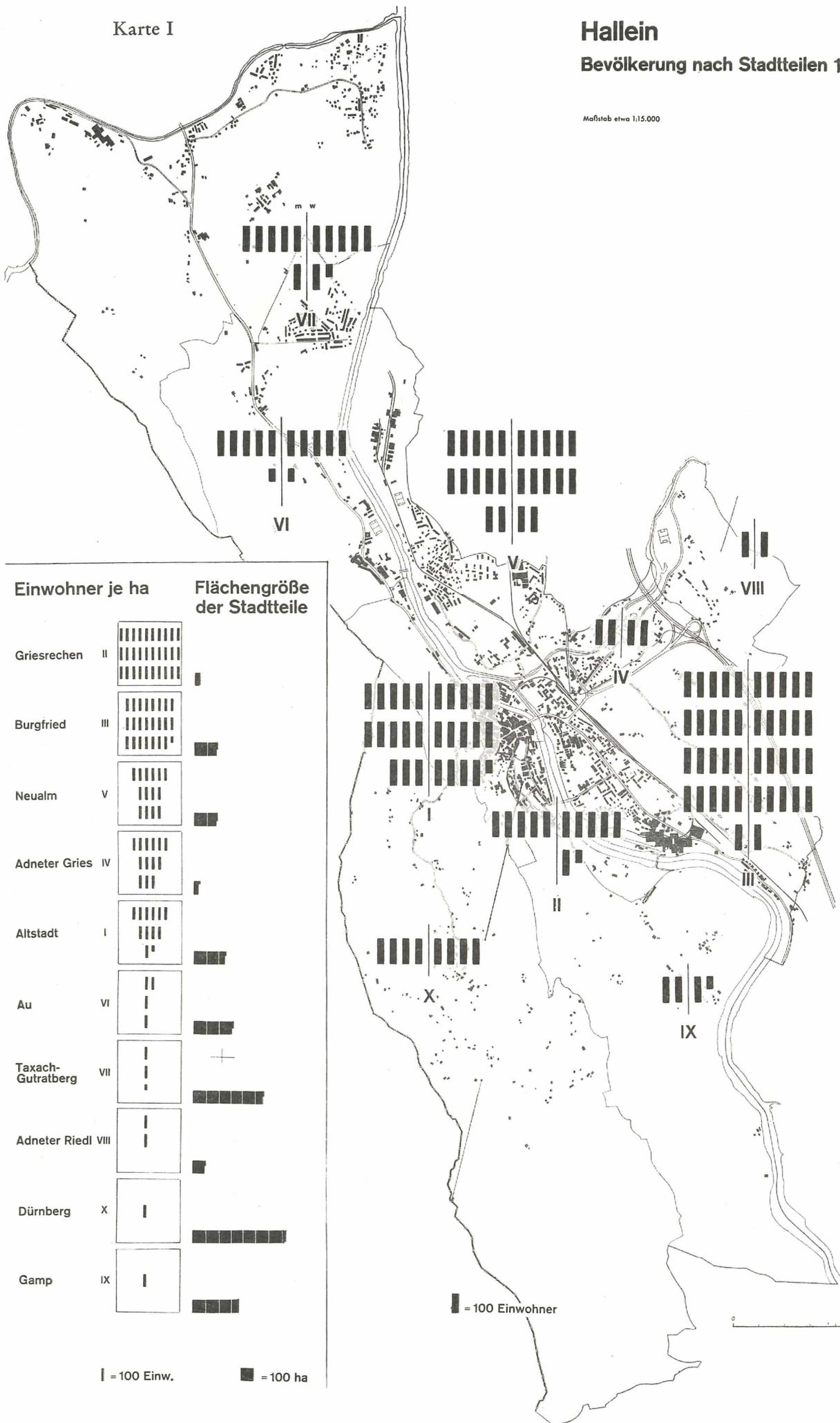


Karte I

Hallein

Bevölkerung nach Stadtteilen 1970

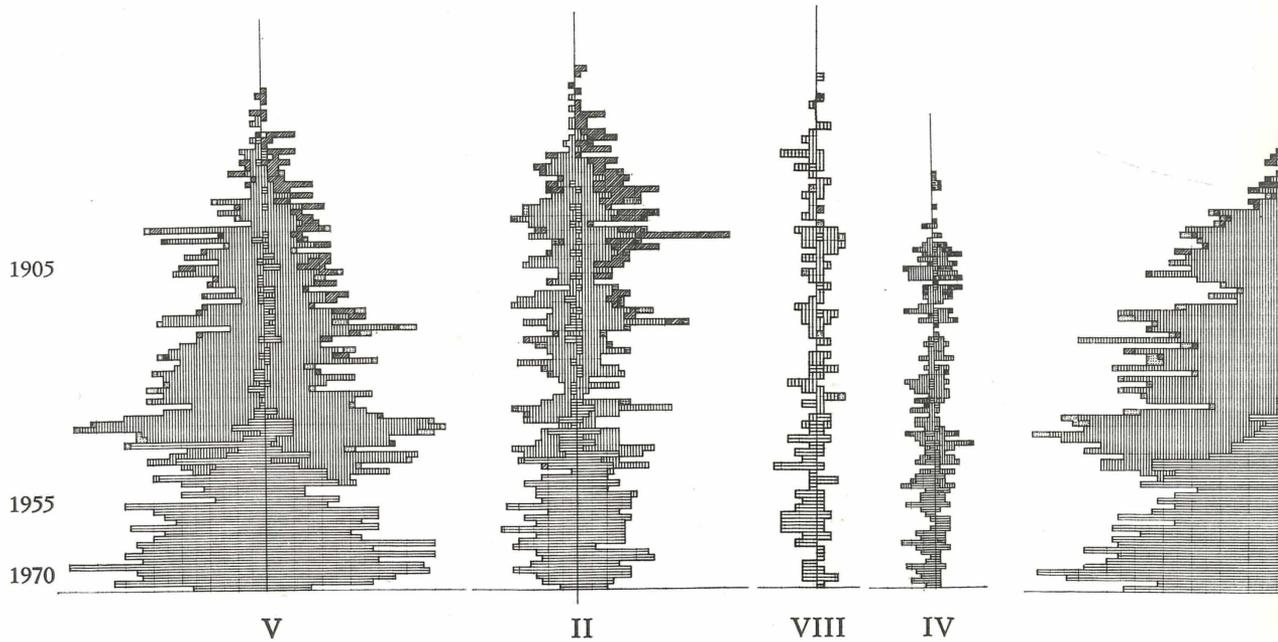
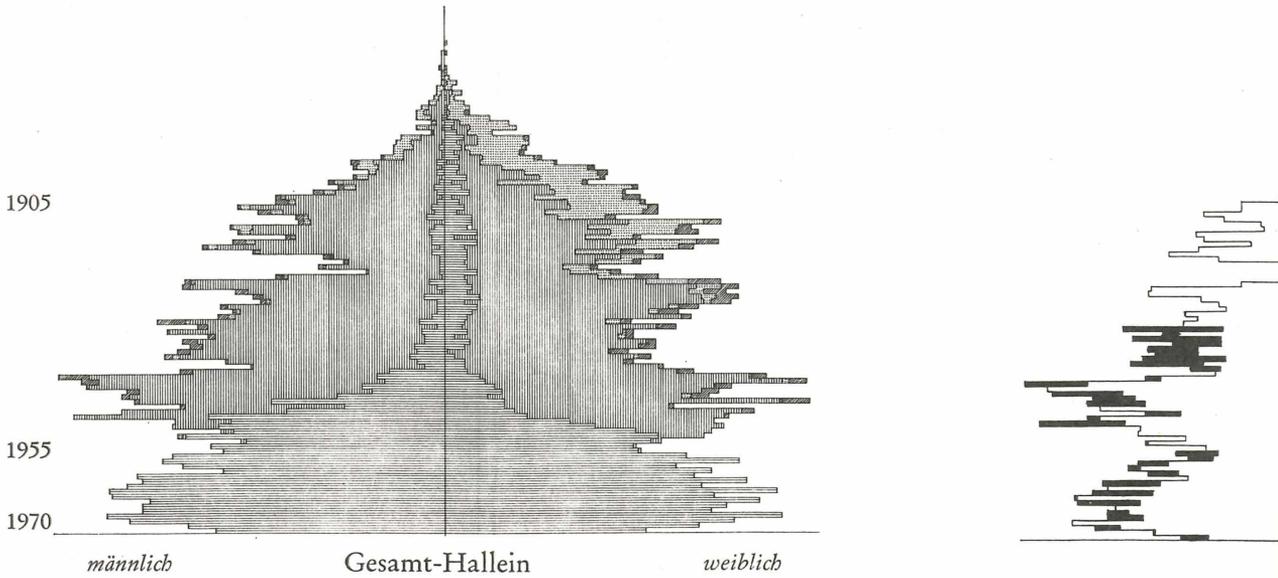
Maßstab etwa 1:15.000



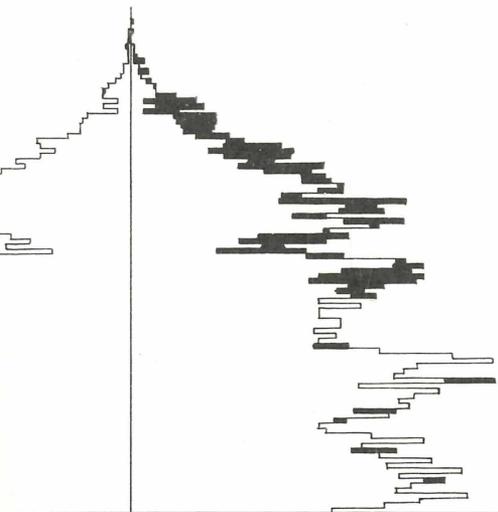
0 500 m

Tableau I

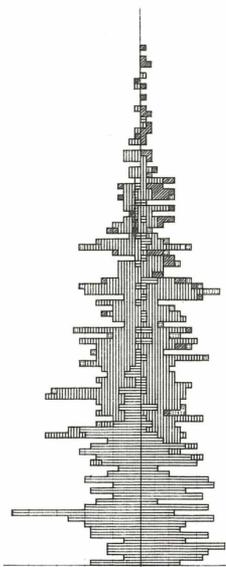
Altersaufbau und Familienstand in Gesamt-Hallein und in den Stadtteilen, 1970.



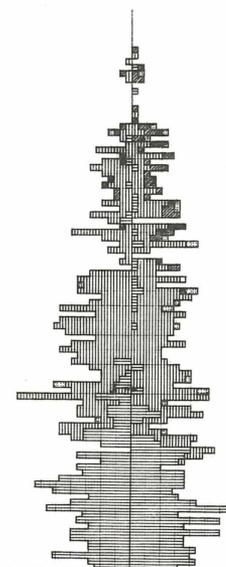
Zu: Die Bevölkerung der Stadt Hallein



Überschuß



VI



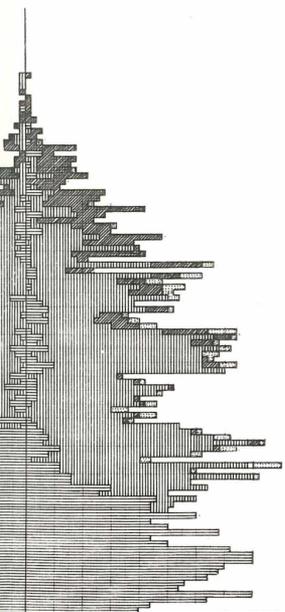
VIIa



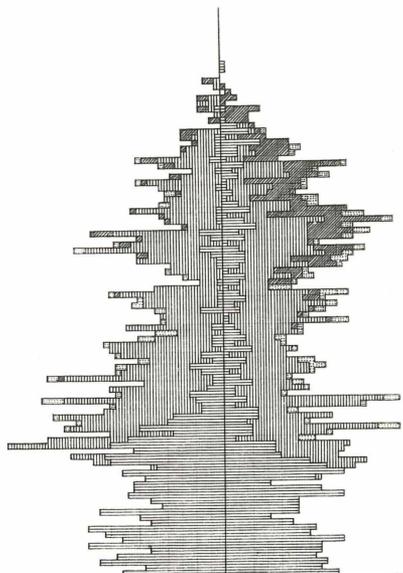
X



IX



III



I



VIIb

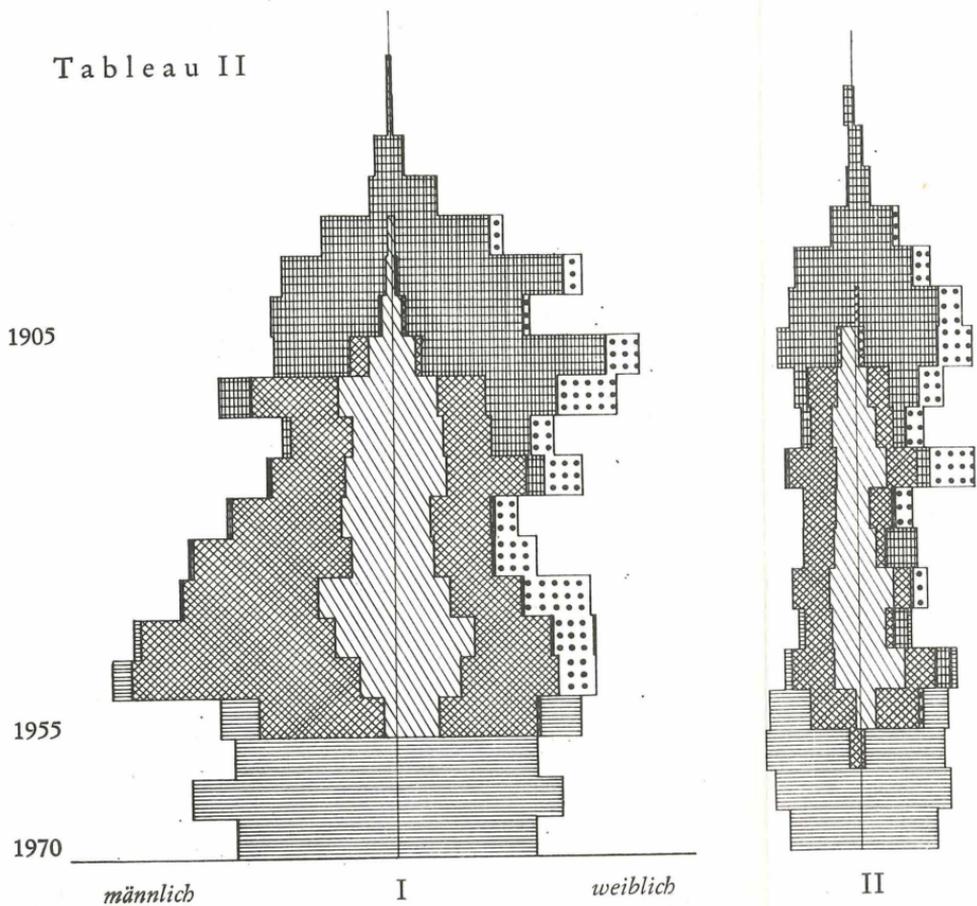
- ==== = ledig
- ||||| = verheiratet
- ///// = verwitwet
- = geschieden

Anmerkungen:

1. Die Größe der Signatur für 1 Einwohner kann bei Pyramide X ganz oben entnommen werden. Bei den Pyramiden Gesamt-Hallein und Überschuß wurde die Grundlinie der Zählleinheit auf die Hälfte verkürzt.

2. Bei Gesamt-Hallein sind die letzten beiden Signaturen gegeneinander vertauscht.

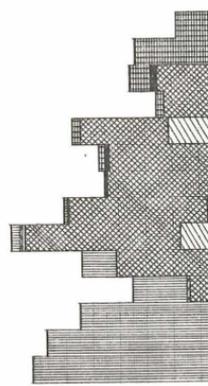
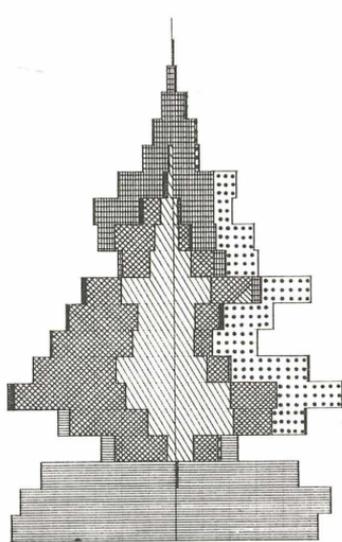
Tableau II

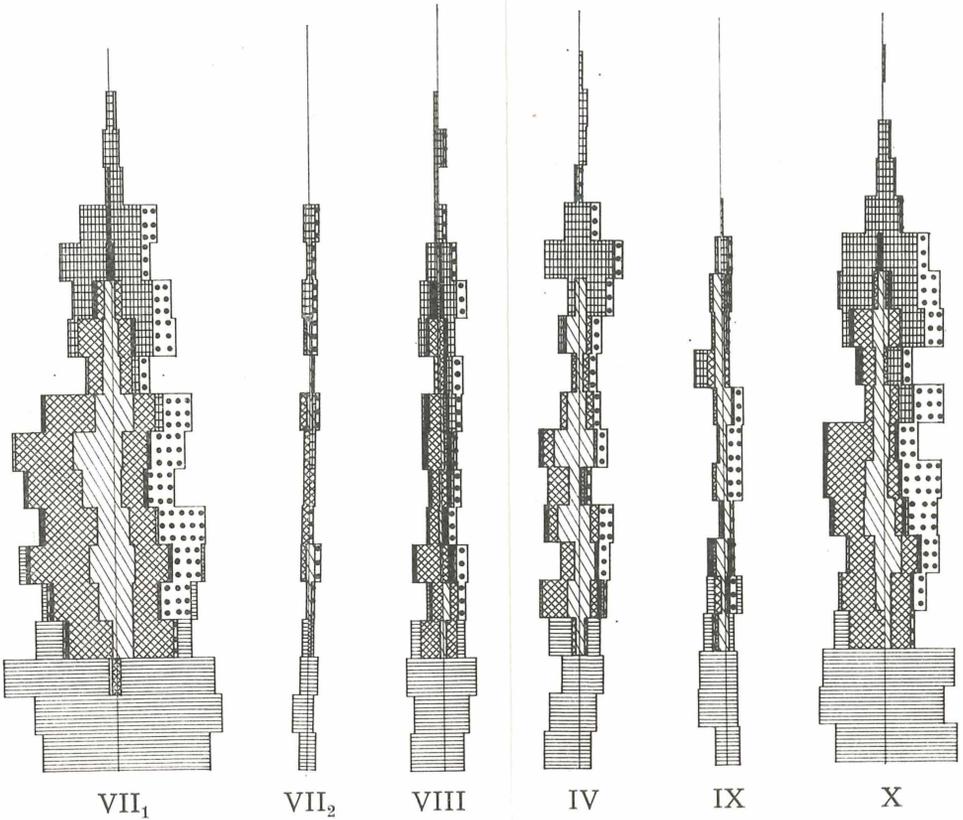


1905

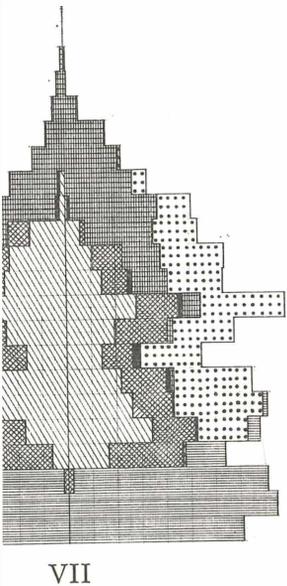
1955

1970





Die Bevölkerung Halleins nach Alter, Geschlecht und Berufsbereich gegliedert (Mai 1970).



Legende:

- G I (1, 2, 3, 4) = nicht manuell Arbeitende
- G II (5, 6, 7) = manuell Arbeitende
- G III (8) = in Land- und Forstwirtschaft Tätige
- G IV (10) = Pensionisten
- G V (12) = Hausfrauen
- G VI (9, 11) = Kinder, Schulpflichtige, Studierende

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [114](#)

Autor(en)/Author(s): Lidauer Rainer, Stenzel Malvine

Artikel/Article: [Die Bevölkerung der Stadt Hallein. Eine Strukturuntersuchung auf Grund der Personenstandsaufnahme vom Oktober 1970. 311-339](#)